

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
à die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweihundsechzigster

Jahrgang.

Inserate

1/2 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum.
Reklamationsverhältnißmäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur die
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Annoncen-Annahme-Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Jolowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. S. Artel & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Rogasen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Caspary; in Grätz bei Herrn Louis Streiland und Herrn D. Kempner; in Bromberg C. S. Artel erste Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Saasenstein & Fogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Mosse; in Berlin: A. Neumeier, Schloßplatz; S. Alst. edst, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Rassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Fackel & Co.; in Breslau: Emil Kabaß; Senke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M. G. J. Paus & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.
M. Claffen vorm. C. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Gräber, Berliner- und Wählstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
S. Seidel, Neuhäufstraße Markt Nr. 10.

M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.
Victor Siernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Sag, Wilhelmplatz Nr. 10.
C. Matwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.

J. R. Zeitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Al. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
C. Krupski, Breitestr. Nr. 14.

Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
K. Fromm, Capichaplatz Nr. 7.
Wittne C. Wrecht, Wronerstraße Nr. 13.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23. und
M. Eijewski, Schützenstraße 23.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro I. Quartal 1870 annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 5 Uhr ausgeben.

Posen, im Dezember 1869.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Neujahrstages wegen erst Montag den 3. Januar 1870 Nachmittags.

Amtliches.

Berlin, 30. Dezbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden zu verleihen, und zwar: den Kronen-Orden II. Kl.: dem R. bayerischen Oberst-Lieutenant Fries im Kriegs-Ministerium und dem R. württembergischen Ober-Kriegs-Kommissar a. D., Habermaas zu Stuttgart; den Kronen-Orden III. Kl.: dem Großherzoglich-badischen Major Hofmann, Kommandeur der Pionier-Abtheilung, und dem R. bayerischen Ministerial-Sekretär Grafen v. Berchem im Staats-Ministerium des R. Hauses und des Aeußern.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt Dr. Pfeiffer zu Düsseldorf; und dem praktischen Arzt Dr. Wager in Aachen den Charakter als Sanitäts-Rath; sowie dem Kreisgerichts-Sekretär Raschlaw in Breschen den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Postamts-Vorsteher, Ober-Post-Kommissarius Didden in Oldenburg ist zum Post-Direktor ernannt worden.

Zum Jahresschluß.

Ein Jahr, wenn auch nicht der Ruhe, so doch des Friedens liegt hinter uns. Wenn wir dies als die markanteste Eigenschaft des verfloffenen Jahres hervorheben, so geschieht es, weil die Welt mit begründeten Beforgnissen vor einer Friedensstörung in das Jahr 1869 trat. Nicht nur, daß man bei uns an den türkisch-griechischen Konflikt einen kriegerischen Ausgang befürchtete, welcher um so tiefere Erschütterungen zur Folge haben konnte, wenn Rußland sich einmischte und damit noch andere Mächte zum Kampfe herausforderte. Inzwischen am 20. Januar unterzeichnete die pariser Konferenz (der Repräsentant Rußlands nicht ausgenommen) eine Deklaration, worin die Präntensionen Griechenlands zurückgewiesen wurden. Der griechische Gesandte Herr Rhangabe kehrte nach Hellas heim, dem klassischen Boden der Rhapsodien und des Räuberwesens; der junge König berief ein neues Ministerium; und Graf Walewski, der Sekretär des französischen Premier Kavalette, welcher der griechischen Regierung die Deklaration überbracht hatte, konnte der Konferenz die Nachricht überbringen, daß die friedliche Intervention von Erfolg gewesen sei. Am 18. Februar löste sich das völkerrechtliche Schiedsgericht in Wohlgefallen auf.

Aber der durch Kriegsfurcht niedergehaltene Handel und Verkehr konnte sich auch jetzt noch nicht heben, denn bald drohte neue Gefahr, da es den Chauvinisten in Frankreich unterdeß gelungen war, eine Eisenbahnfrage zu einer hochpolitischen Empor-zuschrauben. Inzwischen Herr v. Kavalette, welcher, den energielosen Moutier ablösend, schon einmal — in der luxemburger Frage — den Weltfrieden gerettet hatte, that sein Möglichstes, um einen friedlichen Ausgleich der Interessen mit Belgien herbeizuführen, und als der Frühling ins Land kam, wurden statt der Kugeln die Urkunden des französisch-belgischen Protokolls ausgetauscht. Auf den Werthverkehr, auf Arbeit und Gewinn übte auch dieser Zwischenfall einen tief lähmenden Einfluß, um so mehr, als mit dem vorübergehenden Gewitter nicht alle Wolken am politischen Himmel verschwanden.

Mehr als die Gegnerschaft gewisser Staaten flöhte oft das auffällige Hinweisen auf Bundesgenossenschaften Besorgniß ein. Ohne daß man nachweisen könnte, daß unter den Großmächten gewisse Koalitionen geschlossen seien, sah man doch Oesterreich sich mit einer gewissen Aufbrichtigkeit an Frankreich und die Türkei anschließen, während Preußen offenbar nach der Freundschaft von England und Rußland strebt. Das Bündniß der beiden Großen von 1866 — wir meinen Oesterreich und Frankreich — hatte natürlich wenig Beruhigendes, besonders da es zuweilen schien, als ob Italien, der Bundesgenosse von 1866, der Dritte im Bunde der Preußenfeinde werden wollte.

Die Fehde der offiziellen Pressorgane in Preußen und Oesterreich, welche sich, hervorgerufen durch österreichische Noten und Enthüllungen, zum Theil auch durch Offenbarung des Umstands, daß Oesterreich zu Gunsten Frankreichs eine Pression auf Belgien auszuüben versucht hatte, endlich der Notenwechsel zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien, welcher erst im August mit einer ziemlich scharfen Zurückweisung von preussischer Seite endigte, das Alles war nicht dazu angethan, das Vertrauen auf die Weltlage zu stärken und das mißtrauisch stockende Gesichts zu beleben.

Dazu traten neue Verwickelungen im Orient. Differenzen zwischen Sultan und Khebidje drohten einen ernsthaften Charakter anzunehmen. Zudem schien es, als ob der dalmatinische Auf-

stand, indem er die Hilfe der Montenegrier herbeirief, die orientalische Frage auf der anderen Seite in Fluß bringen werde. Wie stets in dieser Angelegenheit blickte man erwartungsvoll auf Rußland, indessen so viel ihm auch an einer Lösung, d. h. Aufhebung der Türkei gelegen sein mußte, es benutzte keine der sich bietenden Gelegenheiten. Eine gleiche Unentslossenheit zeigten die übrigen Großmächte. Innere Entwicklungen und Verwickelungen, finanzielle Verlegenheiten und das tiefe Friedensbedürfnis der Völker mochten bewirken, daß die europäische Diplomatie immer und überall nur bestrebt war, den Status quo aufrecht zu erhalten und die Lösung der brennenden Fragen auf die Zukunft abzuwälzen.

So ist denn auch die deutsche Frage nicht gelöst worden, scheinbar steht sie noch auf dem alten Standpunkte, doch nur scheinbar, denn neue Gesetze, neue Institutionen und Verträge innerhalb der deutschen Staaten haben die Ueberzeugung von einer Lösung der Frage im Sinne der Einheit Deutschlands bekräftigt.

Freilich könnten wir im Punkt der „moralischen Eroberungen“ noch weiter sein, hätte sich Preußens Ministerium weniger mit Steuerprojekten als mit Reformen beschäftigt. Nach der erfolgreichen Anwendung der Aut- und Offen-Theorie wird gewiss Rußland über die moralischen Eroberungen wie über Jagendräumereien lächeln, indessen möchte dieser uns doch die Thatsache erklären, daß die Regierung Tausende opfert, um in der deutschen und ausländischen Presse die preussische Politik zu verteidigen. Und das ist auch vollständig richtig. Friedrich der Große und Napoleon I. haben oft genug selbst zur Feder gegriffen, um die Anschauungen der Völker sich günstig zu stimmen, d. h. um nicht nur mit Waffen, sondern auch mit Gedanken zu erobern. Aber wie gesagt, wir wären weiter gekommen und hätten es billiger gehabt, hätte man willig Hand angelegt, um die noch in vielen Punkten nur mit Nothwerk gehaltene Verfassung auszubauen. Inzwischen Graf Eulenburg hat sich nur sehr mühsam entschlossen, ein Reformgesetz vorzulegen, und dies erscheint, obwohl es lange, sehr lange auf sich warten ließ, doch die Forderungen des Landes nur sehr mäßig und theilweise zu befriedigen. Und erst gar Hr. v. Mähler! Der Kultusminister bringt die allerfeinsten Träume einer reaktionären Hierarchie in Paragraphen und stellt sie als die Ausführungen der Verfassungsverheißungen hin.

Wenn man das Jahr 1869 etwa einmal das Jahr des klerikalen Hochmuths nennen sollte, so würden gewisse Vorgänge in Preußen nicht minder zu dieser Bezeichnung geleitet haben, als die Einladung der Protestanten zum Konzil und die Bestrebungen der Jesuiten die letzten Konsequenzen der Theorie von der unbeschränkten Herrschaft des Klerus zu ziehen. Die Kämpfe auf dem kirchlichen Gebiet werden uns auch noch in der Zukunft beschäftigen.

Man sieht, der 31. Dezember, welcher das Kalenderjahr 1869 beendet, macht keinen Abschluß in den Zeitereignissen. Das scheidende Jahr überliefert dem kommenden ungelöste Streitfragen und Kämpfe in Menge. Aber was uns dabei erhebt, ist die Ueberzeugung, daß das Volk, wenn es wacht und arbeitet siegen muß. Der Ministerwechsel in Frankreich hat mit einem Hoffnungschein die letzten Tage des Jahres erleuchtet!

Rußland und Preußen.

Die preußenfeindliche Presse in Rußland, welche durch den Ordensaustausch zwischen dem Czaren und dem Könige von Preußen nicht wenig überrascht worden und Anfangs nicht zu wissen schien, wie sie sich zu dem demonstrativen Vorgange stellen sollte, fängt jetzt an, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und von ihrer bisherigen Doktrin so viel als möglich zu retten. Höchst bemerkenswerth ist in dieser Beziehung namentlich ein Artikel des „Golos“ vom 23. Dezember, der die Unterschrift trägt: „Kandidaten für ein Bündniß mit Rußland.“ Sein wesentlicher Inhalt ist folgender:

Nach Auseinandersetzung der Gründe, aus denen Rußland mit Oesterreich zerfallen sei, spricht der „Golos“ sein Bedauern darüber aus, daß das Gespenst der polnischen Frage noch immer zwischen Rußland und Frankreich bestehe, zu welchem Staate die russische Nation stets eine besondere Hinneigung empfunden habe. Was Preußen anlangt, so seien seine Beziehungen zum petersburger Kabinet seit 1815 ansehnlich unverändert geblieben. Obgleich Preußens Politik nicht mehr von Rußland inspirirt werde, habe die russische Nation doch dem Umschwung von 1866 ziemlich gleichgültig, mindestens sehr viel weniger feindlich zugeesehen, als das französische Volk, das sich durch Preußens ehrgeizige Absichten auf Süddeutschland

geföhrt glaube und nur den richtigen Augenblick verfaßt habe, um sich für den Aufschwung in Deutschland zu entschärfen. In Rußland wisse man zwar, daß eine gewisse preussische Partei in den russischen Ostprovinzen intrigire, daß es in Rußland eine preussische Partei gebe, das Preußen zu Liebe gewisse dem russischen Interesse unangünstige Entscheidungen in Eisenbahn- und Tariffragen getroffen worden seien, dennoch beständen die früheren Beziehungen zwischen den beiden Kabinetten unverändert fort. Noch stehe man mit Frankreich und Preußen auf gleich gutem Fuße. General Klery sei in Petersburg so freundlich aufgenommen worden, daß die Rührung nahe gelegen, Fürst Gortschakow habe sich von Preußen abgewendet — eine Rührung, die jedoch durch die Verleihung des Georgen-Ordens an den König Wilhelm bogen gestraft worden. Der Artikel schließt dann mit der Versicherung, trotz seiner Unbekanntheit mit den Tendenzen des Kabinetts glaube der „Golos“ doch annehmen zu dürfen, Fürst Gortschakow werde sich im Augenblick, wo es sich um Thaten handle, nicht durch Sympathien für die eine oder die andere Macht, sondern lediglich durch die Rücksicht auf Rußlands Interesse leiten lassen. Die russische Nation hat mehr Vorliebe für die Franzosen, das Staatsinteresse verlangt aber, daß wir mit Preußen in Frieden leben. Es ist aber leicht möglich, daß wir schon bald zwischen beiden Mächten zu wählen haben werden; aller Wahrscheinlichkeit nach wird unsere Wahl dann auf diejenigen der Mächte fallen, welche uns im Orient näher liegen.

Man sieht, daß die hinter dem „Golos“ stehende Partei es weder mit Preußen noch mit Frankreich verderben mag. Mehr haben wir ja nicht gewollt. Wir wünschen kein Bündniß mit Rußland gegen Frankreich, haben aber ebensovienig zugeben können, daß zu einem Bündniß der beiden Großmächte in unserem Osten und Westen mit feindlicher Spitze gegen Deutschland irgend eine Veranlassung vorliege.

Deutschland.

△ Berlin, 30. Dez. Durch kgl. Kabinettsordre ist der Bau einer neuen eisernen Panzerfregatte angeordnet worden, welche dieselben Dimensionen, wie die bereits im Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ erhalten, mit Maschinenn von ca. 850 nomin. Pferdekraften ausgerüstet und einen Tiefgang von 24 Fuß haben soll. Ferner soll die Fregatte mit 2 drehbaren Thürmen zu je 4 gezogenen zehnzölligen Geschützen von 440 Zentner Rohrgewicht und 3 gezogenen 24füßern von 80 Zentner Rohrgewicht ausgerüstet werden. Der Bau dieser Fregatte soll in dem Etablissement zu Ellerbeck bei Kiel stattfinden und wird das Schiff den Namen „König Friedrich der Große“ erhalten. Was die in Wilhelmshafen in Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ betrifft, so soll dieselbe statt mit einer Breitbatterie ebenfalls mit 2 drehbaren Thürmen und derselben Armierung, wie die in Ellerbeck zu erbauende Panzerfregatte versehen werden.

○ Berlin, 30. Dez. [Das Gesetz über die Portofreiheiten. Der Entwurf des Strafgesetzbuches. Die Norddeutsche Strafprozeßordnung. Die Todesstrafe. Bethanien.] Nachdem das Gesetz über die Portofreiheiten in dem Gebiet des Norddeutschen Bundes von den Bundesorganen angenommen war, hat sich das Bedürfnis herausgestellt, die Bestimmungen über den Fortfall der Portofreiheiten gleichzeitig auf die nicht zum Nordd. Bunde gehörigen Provinzen des Großherzogthums Hessen auszudehnen. Zu diesem Zweck ist hier unter dem 7. d. Mts. ein Vertrag zwischen den beiderseitigen Postverwaltungen abgeschlossen worden, der in 11 Artikeln die Grundsätze des Gesetzes vom 5. Juni über Aufhebung der Portofreiheiten für die südhessischen Provinzen feststellt und über die künftige posttechnische Behandlung der Sendungen Festsetzungen trifft, welche den Verkehr mit den Behörden, Vereinen u. dgl. möglichst einfach gestaltet. Als Kommissar fungirte bei Abschluß des gedachten Vertrages der Geheimde Ober-Postrath Dambach für den Norddeutschen Bund und der großherzogliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Geheimde Legationsrath Hofmann, für Hessen. Es stellt sich übrigens schon jetzt heraus, daß die Gewährung der Portofreiheiten denn doch etwas weit ausgedehnt worden und namentlich von den frommen Vereinen, Missionsgesellschaften u. s. w. in kaum glaublicher Weise beansprucht wurde. Es mag ferner hierbei bemerkt werden, daß nach Ansicht vieler Mitglieder des Abgeordnetenhauses der Ertrag für Briefmarken, die an Abgeordnete in der Postexpedition des Hauses abgelassen wurden, sich auf 30 Thlr. täglich belaufen habe. — Es ist mit ziemlicher Sicherheit jetzt anzunehmen, daß der Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund an den Reichstag gelangen wird; die Arbeiten für die Norddeutsche Strafpro-

gesetzordnung sind auch bereits im vollsten Gange. Das Kollegium des hiesigen k. Stadtgerichts hat zur Verabreichung des von ihm eingeforderten Gutachtens über das Strafgesetzbuch vier Sitzungen gebraucht, welche in den Abendstunden von 6–11 Uhr im Beisein des Präsidenten Krüger und unter Vorsitz des Direktors Delfus abgehalten wurden. Das Referat ist dem Stadtgerichtsrath Loos übertragen worden. Bekanntlich ist die Abschaffung der Todesstrafe in dem Kollegium nur mit 4 Stimmen Majorität (23 gegen 19) befürwortet worden. Die Majorität ging von der Annahme aus: Das Volk habe namentlich in eklatanten Fällen kein Verständnis für den Fortfall der Todesstrafe. Ueber die vielfach besprochenen Vorgänge im Krankenhaus Bethanien soll in den offiziellen Organen, wenn nicht gar offiziell im „Staatsanzeiger“ demnächst eine Beleuchtung des Thatsbestandes veröffentlicht werden.

— Zum Jahresabschluss bringt die „Prov. Corr.“ einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen. Im Eingange heißt es:

„Das Jahr, welches zu Ende geht, hat nach außen und innen einen günstigen Abchluss gefunden: nach außen erscheint der Frieden fester als seit Jahren gefestigt. Im Innern hat eine wohlthätige politische Entwicklung, welche eine Verfassung und Angleichung der Parteienstandpunkte Schuf gemeinsamer Schaffens für das Wohl des Landes erstreckt, weitere Fortschritte gemacht und günstige Erfolge erzielen lassen.“

Das Blatt betont ferner die glückliche Lösung der finanziellen Schwierigkeiten, mit welchen der Staatshaushalt seit 2 Jahren zu kämpfen hatte, und die durch die bereitwillige Zustimmung beider Häuser beseitigt worden, und fährt dann fort:

Durch die Vereinbarung des neuen Staatsschuldengesetzes ist in unsere gesammten politischen Verhältnisse eine erneute Verthigung, ein Gefühl wiedererwonnener Sicherheit gekommen, welches auch auf die befriedigende Erledigung sonstiger Fragen nicht ohne Einfluss bleiben kann. Vor Allem ist zu hoffen, daß der politische Ernst und die verschönlende Haltung, welche diesen Erfolg gesichert haben, sich auch in der Lösung der weiteren Aufgaben des Landtags betheiligen werden. Die Regierung hat sich bei ihren Vorlagen die Ausgleichung und Veröhnung der Parteienstandpunkte und Interessen zur wesentlichen Aufgabe gemacht. Nach einem Worte des Justizministers hängt aller Erfolg der Gesetzgebung davon ab, daß die Regierung eben die verschiedenen Standpunkte vermittele.

Als ein Vermittelungswerk wird der Entwurf der Kreisordnung bezeichnet und die Hoffnung ausgedrückt, daß es gelingen werde, im Anschlusse an die Regierungsvorlage die zutreffenden Formeln für den Austausch der Meinungen zu finden. Ebenso wie die politische Entwicklung in unserem engeren Vaterlande, wird die innerhalb des Norddeutschen Bundes als eine hoffnungsvolle bezeichnet und auf die reichen Ergebnisse der letzten Session des Reichsraths für die weitere Fortbildung der Landesverhältnisse und für die Entwicklung der gemeinsamen Wohlfahrt Norddeutschlands hingewiesen. Das Blatt macht ferner auf die Achtung aufmerksam, welche dem deutschen Namen in allen Ländern gezollt wird und auf das trotz aller Parteilaffassungen sich entwickelnde kräftige nationale Bewußtsein.

Die unpatriotischen und ebnmächtigen Bestrebungen dagegen, welche ihre Sonderhoffnungen auf die Hilfe des Auslandes gegen Deutschland gerichtet hatten, sind wie an der Verachtung des deutschen Volkes, so auch an der Entwicklung der europäischen Verhältnisse vollkommen gescheitert. Die Lage Europas ist auf allen Seiten eine entschieden friedliche: die Politik aller Regierungen wird von der aufrichtigen Sorge für Erhaltung des Friedens geleitet. Der Norddeutsche Bund hat vom ersten Augenblicke an die Wert seiner Neugestaltung rückwärts als eine Bürgschaft für den Weltfrieden bezeichnet. — die europäischen Mächte aber haben sich mehr und mehr in den Gedanken eingelegt, der Entwicklung der deutschen Verhältnisse auf den im Jahre 1866 geschaffenen Grundlagen kein fremdes Hindernis entgegenzustellen. Gerade die neueste Entwicklung der politischen Beziehungen hat diese Auffassung vollauf bestätigt.

Mit dieser Aeußerung sind offenbar die Ordenshöflichkeit der Monarchen Rußlands und Preußens gemeint. Zum Schluß

wird im Hinblick auf die im kommenden Jahre bevorstehenden Wahlen zum Reichstage und Landtage, die Hoffnung ausgesprochen, daß der Fortschritt unseres Verfassungslebens sich auch bei den Wahlen bewähren und an Stelle des schroffen Parteiwessens mehr und mehr der Ernst eines praktischen Patriotismus treten werde, ein Ziel das freilich mit Herrn v. Mähler nicht erreichbar ist.

— Der „Staatsanz.“ enthält folgende Mittheilung:

In Folge des Beschlusses des Bundesraths des Norddeutschen Bundes vom 21. April d. J. hat die Postverwaltung an 10 Tagen des Monats Juni und an 10 Tagen des Monats September d. J. Gemittelungen über den Umfang der in jedem einzelnen Bundesstaat zur Aufgabe gelangenden biefer portofrei, künftig portoflichtig zu befördernden Sendungen, mit Ausnahme der portofreien Zustufungen in Preußen, welche bereits früher veranlagt worden, veranlaßt. Die Gesamtaufrechnung der auf diese Sendungen fallenden Porto- und sonstigen Gebührenbeträge hat, unter Hinzurechnung von 930,435 Thlr. für portofreie Zustufungen in Preußen, einen Bruttobetrag von 2,574,284 Thlr. ergeben. Hierauf ist auch ein Betrag von 36,197 Thlr. an Porto- und Gebührenbeträgen aus denjenigen Gebietsstellen des Großherzogthums Hessen, welche nicht dem Norddeutschen Bundes angehören, eingeschlossen. Auf Grund dieser Gemittelungen sind die Procentsätze, nach welchen die einzelnen Bundesstaaten an dem Gesamtquantum von 2,574,284 Thlr. partizipieren, ausgerechnet und in einer Tabelle zusammengefaßt worden. Für das Königreich Preußen ergibt sich nach derselben ein Procent von 91,543, für das Königreich Sachsen ein solcher von 2,660, für die übrigen Bundesstaaten ein solcher zwischen 0,752 und 0,108. Dem Antrag der Ausschüsse für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, sowie für Rechnungswesen gemäß hat der Bundesrath in der Sitzung vom 13. d. Mts. beschlossen, daß die Einnahme von bisher portofreien, künftig portoflichtigen Postsendungen vom Jahre 1870 ab bis Ende 1875, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags, nach den in der bezeichneten Procenttabelle aufgestellten Procentanteilen zu vertheilen sei.

Der „Staatsanz.“ schreibt ferner:

In Anregung einer von Schwarzburg-Rudolstadt aufgeworfenen Frage, betreffend die Auslegung des § 29 der Gewerbeordnung, hat der Bundesrath des Norddeutschen Bundes in der Sitzung vom 9. d. Mts. beschlossen, daß Approbationen der in § 29 der Gewerbeordnung gedachten Art künftig nur für das ganze Bundesgebiet und nur von den durch die Bekanntmachungen vom 25. Sept. und 9. Dez. d. J. dazu befugt erklärten Zentralbehörden erteilt werden können, auf das Gebiet eines einzelnen Bundesstaats beschränkte Approbationen aber unzulässig sind.

Auf die an die k. bayerische Regierung gerichtete Anfrage des Bundesanwalts hat dieselbe sich bereit erklärt, in Verathung über den Abschluß eines Jurisdiktions-Vertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Bayern einzutreten. Der Bundesrath hat mit Bezug hierauf am 18. d. Mts. beschlossen: Die Zustimmung zur Einleitung von Verhandlungen behufs Abschlusses eines Jurisdiktions-Vertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Bayern zu erteilen.

Von den im Welfenprozeß durch den Staatsgerichtshof zu ein Jahr Einsperrung verurtheilten Personen sind acht, nachdem sie einen großen Theil der Strafe verbüßt, begnadigt worden.

Mit Rücksicht auf eine, bei Gelegenheit des Todes des Appellationsgerichtspräsidenten a. D. Dr. Scheller zu Frankfurt a. D. durch einige Zeitungen laufende Notiz, daß der Verstorbene bei dem Justizminister die Wahl des Dr. Simson zu seinem Nachfolger betrieben bez. durchgesetzt habe, glaubt die „Kztz.“ mit Sicherheit behaupten zu können, daß der Justizminister Dr. Leonhardt mit dem Verstorbenen um die Befolgung des Postens eines ersten Präsidenten zu Frankfurt kein Wort mündlich oder schriftlich gewechselt, demgemäß ihm auch nicht versprochen hat, daß Dr. Simson sein Nachfolger werden solle.

Die angekündigte Zusammenkunft deutscher Statistiker, behufs Aufstellung einheitlicher Prinzipien für die Volkszählung, ist bis auf Weiteres verschoben worden, meldet die „Kztz.“

Der Unterrichts-Minister hat unterm 13. v. M. eine Verfügung in Betreff der neuen Maße und Gewichte erlassen, worin es wörtlich heißt: Es giebt nicht wenige Lehrer, welche bei ihrer Vorbildung keine Gelegenheit und späterhin keine Nothigung gehabt haben, die Dezimalbruchrechnung zu lernen.“ Dazu bemerkt die Nordd. Schulz. mit Recht:

tur, lastete schon damals auf mir, nur daß ich sie nicht fühlte, nur daß ich mir ihrer traurigen Konsequenzen noch nicht bewußt war, wie zu einer Zeit, die bald kommen sollte. Wie gesagt, Bekannthschaften mit dem schönen Geschlecht hatte ich bis dahin nicht und suchte sie nicht, und Abancen, wie wohl andern jungen Leuten, waren mir nie gemacht worden. So war ich nunmehr in die zwanzigste Jahre gelangt, ohne noch jemals eine Neigung der Leidenschaft in mir verspürt zu haben. Aber die Liebe, dieser gefällige Wahnsinn, ist jedes Menschen Erbschaft! Und je länger sie in unsfeinwilligem Schlummer gefesselt liegt, um so gewaltiger und stürmischer ist ihr Aufstand, wenn die Fesseln sinken.

Es waren noch keine vierzehn Tage vorüber, als ich schon des unruhigen Umlerschweifens satt, an einem Vormittage an der Grenze jenes Sütes stand, welches dem Onkel meines kürzlich erworbenen Freundes, dem Vater meiner unbekannten Stütin gehörte. Das Gut lag in einer nicht gar bergigen, aber anmuthigen Gegend. Sanfte Hügel, von dichten Laubholz bekränzt, bildeten den Hintergrund zu dem realistischen, idyllischen Bilde, das, zur Linken und Rechten von hohen Pappeln, alle en begrenzt, vor mir lag. Inmitten eines kleinen Komplexes freundlicher Dorfhäuschen und Gärten, auf der Höhe eines mäßigen Plateaus ließ sich das in einfachen ercenten Style erbaute, zweistöckige Herrenhaus und dessen geräumiger Hof, dahinter ein gartnartiger Park, schon von ferne erblicken. Somit bedurfte ich keines Wegweisers. Langsam, mit einigem Perzillosen schritt ich die Dorfstraße entlang, die zum Schlosse führt; schon stand ich vor dem breiten, offenen Thore und war im Begriff, muthig einzutreten, als ich hinter mir Fußschall vernahm. Ich wandte mich um und erblickte zu nicht geringer Freude meinen jungen Freund vor mir. Auch er hatte mich auf der Stelle erkannt, sprang jubelnd vom Pferde, drückte mir herhaft die Hand und rief ein lautes Willkommen. „Nun, das freut mich“, sagte er, „daß Sie Ihre Versprechen so bald wahr machen! Geben Sie mir nur rasch Ihren Arm, daß ich Sie im Triumph hineinführe! Sie werden mit Ungeduld erwartet!“

Der gute Junge! Er hatte, wie ich später erfuhr, meine Persönlichkeit schon im Voraus in einem Lichte erscheinen lassen, das eine unwillkürliche Spannung, eine nothwendige, hochgegrahnte Neugier in Allen hervorrief, das Objekt seiner jugendlichen Exaltation endlich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. In seinen Augen, nach seiner Schilderung war ich ein Ausbund von Gelehrsamkeit und Bildung, von Geist und Aiz, von Verstand und Dichterseele! Die Enttäuschung mag im ersten Augenblicke groß gewesen sein, als ich vor die guten Leute hintrat und dies launen mündlich in der Verwirrung des neuen und unerwarteten Eindrucks nichts weiter für seine Empfehlung einzuweisen hatte, als ein häßliches, verdorrenes Aeußere. Ich sah es wohl an dem verhaltenen Spotte, der lels über die Gesichter ludte: der liebe, einfältige Freund hatte mir einen gar schlechten Dienst erwiesen!

Wir waren zu ebener Erde links in ein großes, braungefärbtes, mit alterthümlichen Schnitzwerk verzieres Gemach eingetreten, einige Hirsgebeisse und Jagdtrophäen, die an den Wänden umherhingen, deuteten an, daß die edle Passion des Jägers hier zu Hause sei. In der That war der pensionirte Hauptmann v. K., der Onkel meines jungen Freundes, ein lebenskräftiger Jäger, der alle seine müßigen Stunden saß in Wald und Feld zubradete. Er war eine hohe, kräftige militärische Gestalt mit vorwärtigen Gesichtszügen, der man es nicht anjah, daß ihr zu Zeiten ein beswerliches Podagra viel zu schaffen machte. Heute hatte es ihn wieder einmal gasig gepackt und er mußte verdrücklich das Haus hüten. Als wir eintraten, hatte er eben einige Zeitungen, wie es schien, mit flüchtiger Angewohnheit durchgeblättert; rasch warf er sie auf den Tisch hin und erhob sich mühsam vom Sopha, mir die Hand zu einem freundlichen, kurzen „Willkommen!“ reichend.

„Da haben wir ja den Segen der Regulativ! Der Herr Minister muß selbst aussprechen, daß das, was nun die Kinder lernen sollen, viele Lehrer nicht einmal bei ihrer Vorbildung, d. h. in den Seminaren, und zwar in den echten Regulativ-Seminaren, Gelegenheit zu lernen gehabt haben. . . Jetzt wird man hoffentlich erkennen, wie gut es gewesen, daß sich manche Seminar-Nachfolger im wohlverstandenen Interesse der Lehrerbildung gar nicht an jene Bestimmung der Regulative getrebt haben.“

— Wie es mit der Präparandenbildung an manchen Stellen beschaffen ist, das erhellet aus einer Verfügung der k. Regierung zu Frankfurt a. d. O., worin es heißt:

„Wir haben zu unserem Bedauern auch in diesem Jahre die Wahrnehmung machen müssen, daß eine nicht geringe Anzahl der für die Aufnahme in ein Schullehrerseminar angemeldeten Präparanden denjenigen Anforderungen nicht genügt hat, welche im Interesse ihrer tüchtigen Lehrerbildung bei den Receptionsprüfungen gestellt werden müssen. Um die uns höheren Preis zu Remunerationen für Präparandenlehrer zur Verfügung stellen nicht unbeträchtlichen Mittel nicht fruchtlos zu verwenden, werden in Zukunft nur diejenigen Präparandenlehrer, deren Böglinge bei einem der Receptionsprüfungen mit wenigstens genügender dem Erfolge bestanden haben, mit möglichst reichlich bemessenen Remunerationen von uns bedacht werden.“

— Die „Hann. Landesztg.“ ist am 27. d. wegen des Beitarikals „Auch ein Denkmal“ polizeilich mit Beschlag belegt worden. Im Gegenfatz zu dem sonst beliebten Verfahren ist der von dem Reg.-Assessor und kommissarischen Bürgermeister v. Schwarzkopf mit der Vornahme beauftragte Polizeidiener diesmal angewiesen worden, dem verantwortlichen Redakteur wenigstens die zu seiner etwaigen Vertheidigung nöthigen Exemplare zu lassen.

— Ueber die Berechtigung der Aerzte zum Selbstdispensiren homöopathischer Arzneien hat, wie die „Köln. Z.“ meldet, der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten durch Erlaß vom 11. d. M. Folgendes bestimmt:

1) Für die Beurtheilung der Berechtigung der Aerzte zum Selbstdispensiren homöopathischer Arzneien sind die Bestimmungen der Zirkularverfügung vom 23. September 1844, sowie das Reglement vom 20. Juni 1843 maßgebend; 2) hiernach müssen diejenigen Aerzte, welche noch nicht fünf Jahre, von dem Tage des Erlasses vom 13. April 1869 ab rückwärts gerechnet, die homöopathische Heilmethode ausgeübt haben und die Befugnis zum Selbstdispensiren homöopathischer Arzneien erlangen wollen, die vorgeschriebene Prüfung machen; 3) denjenigen Aerzten dagegen, welche sich entweder als Schriftsteller über Homöopathie ausgezeichnet oder diese Heilmethode nachweislich schon länger als fünf Jahre ausgeübt haben, kann die Befugnis zum Selbstdispensiren ohne Prüfung erteilt werden; 4) Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des vorerwähnten Reglements werden nach den darin enthaltenen Strafbestimmungen geahndet.

Breslau, 27. Debr. Die „Westf. Pöubl.“ rufen die Katholiken zu Adressen auf, in denen gegen die Behandlung der sogenannten Klosterfrage in der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses durch Dr. Gneist protestirt werden soll. Gleichzeitig soll darin die Forderung ausgesprochen werden, daß die bereits bestehenden Beschränkungen der religiösen Orden auch auf den Freimaurer-Orden angewandt werden.

Königsberg, 21. Dez. Heute ist, schreibt die „K. B. Z.“, der 25-jährige Jahrestag von Kuyss Athanasiuspredigt, welche Kuyss Enttiegung vom Predigamt und die Gründung der ersten freien Gemeinde auf dem Boden der evangelischen Kirche zur Folge hatte.

Bremen, 30. Dez. (Tel.) Die von Bremen, Hamburg und Oldenburg eingesetzte Kommission zur Entwurfung einer Bundes-Seemannsordnung ist auf den 4. Februar zur zweiten Lesung einberufen.

Gotha, 27. Debr. Wie man der „Weim. Z.“ meldet, ist seitens der Ober-Staatsanwaltschaft der Antrag auf Verfolgung des Dr. Pöfler aus Berlin gestellt, weil er in einer jüngst herausgegebenen und konfessionellen Schrift bei Behandlung des Kaiserlichen Falls gothaische Justizbeamte beleidigt und verleumdete habe (Die k. Schrift des Dr. Pöfler wollte in der gerichtlichen Verhandlung des Kaiserlichen Falls von Gotha nicht zum Ausdruck kommen. Mittlerweile ist die Sache nochmals vor dem Schwurgericht zu Eisenach verhandelt und der Angeklagte wegen Ermordung eines von ihm versöhnten Mädchens zum Tode verurtheilt worden).

Braunschweig, 29. Dez. In der Eisenbahnfrage schreibt das „Zgl.“:

„Die ständliche Kommission hat ihre Verathungen beendet und der Bericht wird in den nächsten Tagen an die Mitglieder der Landesversammlung

„Wir kennen ja den Herrn bereits“, rief er seinem Neffen, als diese mich förmlich vorstellen wollte, zu, „also keine Umstände! Da meine Frau hier — Colsetine, meine Tochter!“

Frau v. K., eine würdevolle, dem Anschein nach gutmüthige, alte Dame in Grau, mit einer weißen Küchenschürze geschmückt war eben eingetreten; Colsetine saß am Fenster, einen Bildrahmen vor sich; stumm verneigte ich mich vor den Frauen, denn eine seltsame Bellemmung schnürte mir die Brust zu und ich war keines Wortes mächtig. . .

Da hatte ich es endlich vor mir, das Pygmalionbild meiner Phantasie! seelenvoll, athmend, alle meine Schöpfungsträume noch überfliegend! Ach, Freund! wie soll ich Dir den Eindruck schildern, der mich beim ersten Anblick des holden Wesens erfaßte, glühend heiß überkam? Colsetine! Wie lange doch hatte ich vergebens meine Sinne zermartert, um für mein Götterbild einen Namen zu finden! Warum war mir dieser nicht eingefallen? Colsetine — die Himmlische! Wie konnte sie anders heißen? Welch anderer Name hätte zu der Vollkommenheit ihres Wesens, ihrer engelgleichen Schönheit harmonisch wie dieser geklungen? — Es war ein Glück, daß mich im nächsten Augenblicke wieder die Stimme des Hausherrn zu mir selber rief.

„Sie werden uns“, sagte er, „nun wohl so bald nicht wieder verlassen! Wenigstens wollen wir Alles ausbieten, was unsern theuren Landeuten nur zu Gebote steht, Sie zu fesseln. Für jetzt befehlen Sie ein Stündchen der Ruhe; Sie sind diesen Morgen schon stark gewandert, wie ich vermute!“ — „Bah! die paar Meilen!“ rief ich, „nicht der Mühe werth!“ — „Ach ja“, seufzte er humoristisch, „junges Blut läuft gut! Aber wenn man erst alt wird und Einsamkeit und Einsamkeit die verdammte Sicht plagt, — na, basta! Ihre Zimmer ist in Vertheilung. Neffe Wilhelm wird es Ihnen zeigen. Rufen Sie ein wenig! In anderthalb Stunden ist Mittag, dann tritt ich zu Tisch!“

Meinamit verbeugte ich mich, sprach einige leere Worte des Dankes und ging mit Freund Wilhelm, um mich nach dem mir angewiesenen Logis führen zu lassen. Es waren ein paar kleine, freundliche, sauber möblierte Zimmer, in welchen ich mich bald heimlich fühlte. Als Wilhelm wieder hinaus war, warf ich mich aufs Sopha, schloß die Augen und überließ mich mit wollüstigem Behagen dem wachen Liebesraume, der meine Sinne alsbald umflog! Du lächelst, Freund? Nicht wahr? —

„In der That!“ rief Eduard halb scherzend, „ich kenne Dich nicht wieder!“ Heute dieser trunke Schwärmer und gestern —

„Bah! Gesehn!“ machte der Doktor eifrig. „Soll ich mein entblößtes Herz wie ein Trödler auf offenem Markte preisgeben? Ach, es sieht gar jämmerlich zerstückt aus! Dir nur zeig ich!“

Eduard drückte dem Freunde stumm die Hand; nach einer kurzen Pause fuhr dieser fort:

Als ich dalag, welche Empfindungen durchwogten mich! Aber unverrückt wie ein Fels in der Brandung meiner lärmenden Gefühle, stand über Bild mir vor Augen! Konnte ich mir Rechenschaft geben, woher diese plötzliche heiße Liebe zu einem Mädchen, das mir völlig fremd war, das ich kaum erst einmal gesehen? Ich weiß nicht, wie es zuging. Meine Liebe glüht eben dem lange eingeleckerten, kampfkessenden Stiere, der, endlich losgelassen, muthschneubend über den ersten Wesen herfällt, der ihm in den Weg läuft. Ich hätte mich in jenen Tagen, wer weiß! in die garstige alte Jungfer vergafft, denn meine Phantasie hätte einen Glorienkranz um ihr Haupt gewoben. Wäre da nicht ein Segen des Himmels, daß diese blinde Leidenschaft, welche so leicht den Spott der Welt heraufschaffen können, auf einen Gegenstand fiel, der meiner schwachen Anbetung so werth schien? Colsetine war schön, untadelhaft schön: ihre schlank anmuthige Figur, ihr goldschillerndes, blondes Haar, das in natürlichen Locken um ein engelhaft blühendes Antlitz floß, aus welchem zwei

Lang' in der Irre.

Novelle von Karl Slabisch.

(Fortsetzung.)

„... war in einigen Stunden erreicht; wir trennten uns mit einem freundlichen Händedruck, und während er in der schweren Landfursche, die ihn am Wagnis erwartete hatte, linksab die Chauffee entlang fuhr, wanderte ich schon auf einem Fußwege rechts den nahen Hügeln zu, die mir wie die geöffnete Pforte eines geheimnißvollen Gebirgsteppes blühend entgegenlachten.“

„Kommen Sie ja!“ hatte mir der junge Mann aus dem Wagen heraus nachgerufen, „ich melde Sie meiner Kusine und ihren Eltern bestimmt an; Sie können eines gastlichen Empfangs gewiß sein!“

Ich schweifte wohlgemuth weiter, bald durch liebliche Thäler, wo das hellgelbe, üppige Kornfeld mit dunkeln, saftigen Wiesen wechselte, bald schmale Bergflüsse empor, die sich durch dicht gewachsenes Tannenholz schlängeln, wo das Harz duftet und der Fuß des Wanderers auf der nabeldurchwinkten Moosbede wie auf einem glatten Parquet dahinschreitet; bald hielt ich an einem Felsvorsprung, im Anschauen jenes herrlichen Tableaus versunken, das sich mir plötzlich aufgerollt hatte: bläulicher Nebelhauch, von den Goldstrahlen des Lichts getränkt, lag wie ein Hauch göttlicher Poesie auf der fernen Landschaft, und die sehnüchtige, ähnungsvolle Seele hatte sich Flügel gewünscht, um in die dämmernde Ferne hinein, weit, weit aber die leif hingehauchten Konturen jenes schimmernden Gebirgsrahmens hinaus sich aufzuschwingen und all die Herrlichkeiten der Welt mit einem durstigen Buge zu schlürfen. Bald wieder, wenn die Sonne nieder sank, schlenderte ich an einem weidenbesäumten Wasser entlang und streifte das hohe Röhricht mit meinem Wanderstock, Lenas wunderwilde Schilflieder vor mich herumwendend; bald endlich lauschte ich in andächtiger Entzückung dem Läuten der Abendglocke, das von den Kirchtürmen jenes friedlichen Dörfchens niederklang, wohin ich den müden Schritt zur Nachtruhe lenkte. — Ach, solche Wanderung ist schön, doppelt schön, wenn man allein ist, wenn kein fremdes Geschwätz den reinen Genuß ihrer Poesie verflümmert!

Und dennoch! Ein Ton war es immer, der als ein fremdartiges Element in jede Harmonie des Genusses hineinlang, nicht störend, nicht widerwärtig — aber unruhig, seltsam, aufregend. Welch ein Ton? — „Ich melde Sie meiner Kusine an!“ hatte der junge Mann mir nachgerufen. Das war nur so ein hingeworfenes Wort, — aber hingeworfen wie ein Funke in düres Heu; es begann zu glimmen und machte mir das Herz warm.

War es nicht seltsam? Der bloße Begriff, die bloße Andeutung eines weiblichen Wesens, das ich kennen lernen sollte, war im Stande, mich in so fieberhafte Unruhe zu versetzen! Noch nicht einmal den Namen dieser Kusine kannte ich, — und war sie schön? war sie häßlich? interessant oder langweilig? alt oder jung? sanft oder übermüthig? Nicht der leiseste Anhalt zur Orientierung dieser Fragen war mir gegeben. Aber das wars ja! So formte ich den gegebenen Begriff, eigenmächtig zu einem Götterbilde zusammen, dem ich wie Pygmalion in inbrünstiger Umarmung Leben gab, um dann in schwärmerischer Verehrung vor ihr auf die Knie zu sinken. Du lächelst über meine Leidenschaft noch damals? Nicht zu voreilig, Freund! Bedenke die Zeit, die vorangegangen! Noch war ich nicht in die entfernteste Beziehung zu den Frauen getreten. Unter meinen Jugendbekannten zählte ich sonderbarer Weise nur Knaben, und als ich älter geworden, lekte ich einzig meinen Studien und vergaß, was um mich her vorging. Ach, ich hatte leicht vergessen! Kein Mensch, und am allerwenigsten ein Weib oder Mädchen, kümmerte sich um den einsamen, wortkargen, häßlichen Burgen. Ja, Freund, die Häßlichkeit, diese Würde einer stiefmütterlichen Na-

vertheilt werden. Im Prinzip haben sich in der Kommission von sieben Stimmen sechs für die Zweckmäßigkeit des Verkaufs ausgesprochen; hinsichtlich der von der Landesregierung gemachten Verkaufsvorschläge dagegen haben sich vier Stimmen gegen drei Stimmen für Annahme der Regierungspropositionen, wie sie gegenwärtig vorliegen, erklärt. Es liegt hiernach in der Eisenbahn-Angelegenheit der Schwerpunkt der Verhandlung im Plenum der Landesversammlung, welches voraussichtlich die Verhandlung in nächster Zeit beginnen wird.

Darmstadt, 30. Dez. (Tel.) Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung nach einer fünfstündigen Debatte den Antrag des Abg. Dumont, die von der Regierung der Bank von Süddeutschland ertheilte Konzessionsurtheilung für verfassungswidrig zu erklären, mit 38 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Majorität des Ausschusses, zu erklären, die Regierung habe durch diese Konzessionsurtheilung die Interessen des Landes nicht gewahrt, wurde mit 22 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Kammer beschloß, die Regierung zu ersuchen: 1) Das Zustandekommen eines das Bankwesen betreffenden Bundesgesetzes nach Kräften zu fördern, und bis dahin keine Konzessionserweiterungen eintreten zu lassen; 2) auf die Errichtung von Bankfilialen in Mainz, Worms, Offenbach und Sieben hinzuwirken. Der erste Antrag wurde einstimmig, der zweite mit allen gegen 8 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte sich hierauf. — Die „Darmstädter Ztg.“ publiziert eine Bekanntmachung des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und des Aeußeren betreffend das Postfreiheitswesen in den nicht zum Norddeutschen Bunde gehörigen Gebietstheilen des Großherzogthums. Die Bekanntmachung fügt hinzu:

Die Uebereinkunft, welche am 7. d. M. zwischen dem Präsidium des Norddeutschen Bundes und der hiesigen Regierung wegen Regelung des Postfreiheitswesens in den staatsmännischen hiesigen Gebietstheilen geschlossen wurde, liegt den Ständen zur Genehmigung vor. In Voraussetzung dieser Genehmigung ist vom Generalpostamt des Norddeutschen Bundes eine bezügliche Anweisung bereits erfolgt.

München, 30. Dez. (Tel.) Bei den Wahlen für die hiesige Kirchenverwaltung fielen die liberale Partei in drei, die ultramontane Partei in den sieben übrigen Pfarreien der Stadt.

Oesterreich.

Wien, 28. Dez. Die Ministerkrise ist, wie der „Nat. Z.“ geschrieben wird, noch ebensoweit von ihrer Lösung entfernt, wie vor dem Feste. Die Autorität des Ministeriums, welche bekanntlich vom Kaiser aufgefördert worden ist, auch ihrerseits ein Memorandum abzufassen, ist diesem Befehle nachgekommen. Die betreffende Denkschrift ist am Abend des 26. durch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe dem Kaiser überreicht worden. Eine weitere Entscheidung mußte natürlich vor der Hand vertagt bleiben, bis beide Memoires zur Besprechung im Ministerrathe gelangt sind. Der Kaiser selbst hat sich durch einen Tagausflug nach Steiermark allen Versuchen, ihn zu einer Entscheidung zu drängen, entzogen. Wie man allgemein erzählt und glaubt, haben sich die Mitglieder der Majorität des Ministeriums durch Wort und Handschlag gegenseitig verpflichtet, unter keinen Umständen das Präsidium im Konseil zu übernehmen. Diese Abmachung hat wohl nur in Betreff der Herren Siefra und Herbst eine praktische Bedeutung, da die Rivalität derselben eine bekannte Thatsache ist und von den anderen Ministern nicht in die Frage kommen dürfte, das Anerkennen des Präsidiums auszusagen.

Nach einer Mitteilung der „Tr. St.“ haben sich die tiroler Reichsraths-Abgeordneten (mit Ausnahme der beiden liberalen) mit den slowenischen und den Abgeordneten der Bukowina, von Görz, Friaun und Triest und einem aus Dalmatien, im Ganzen 25 Abgeordnete, zu einem neuen Klub geeinigt. Als Vorsitzender wird wahrscheinlich Baron Petelino (aus der Bukowina) gewählt werden. Erweiterung der Landesrechte und Abhebung direkter Reichswahlen bilden das Programm.

seelenvolle, tiefblaue Augen leuchteten; dann ihr reines Profil mit dieser halbhothen, geistvollen Stirn, dieser weichgeschnittenen Nase, diesem kleinen, schwermüthigen Munde, diesem rosig angehauchten, runden Kinn, diesen zwei schelmischen Wangenröthen — o, alles das hatte mich erster gletziger Blick schon eingelassen! Aber was ich nicht sah, der Instinkt meiner anbeulenden Leidenschaft sagte mir: so vollkommen schon müßte auch ihre Seele sich darstellen! O, solch ein Wesen lieben zu dürfen, mehr noch, von ihr wieder geliebt zu werden — das, das ich mir, muß Paradiesesonne sein! Und ich — mit dem Feuergeheimen prang auf — ich will es! Mein Herz, meine Seele, mein Leben will ich dransetzen, diese Palme zu erringen! En avant! — Die Afsicht rühte heran; ich kleidete mich sorgfältig um und hatte vor dem Spiegel eben die letzte Haarode meiner lunggehabten Hand entlassen, als Wilhelm eintrat, um mich herunter zu holen.

Die kleine Hausthür war in demselben Zimmer gedreht, worin ich empfangen worden. Ich sah sechs Kupfer, auf dem Tische. In Verwunderung hinstehend, denn ich zählte, meine Benützung eingerechnet, nur fünf Personen, wandte ich mich nach meinem Begleiter um, da bemerkte ich jetzt erst einen fremden Herrn, der, in die Fensterrahmen hart am Eingange gedrückt, einige leise Worte mit Wilhelm wechselte und dann nachlässig langsam mit entgegenkam. „Herr v. Hatten, unser Gutsnachbar — Herr Doktor Waldow“, sagte Wilhelm, uns gegenseitig vorstellend.

„Waldow?“ unterbrach Eduard den Erzähler; „warst Du pseudonym aufgetreten?“

„Allerdings“, fuhr dieser fort; „ich weiß nicht, welche sonderbare Laune, war es Mißtrauen oder was sonst, mich bei meiner ersten Begegnung mit Wilhelm bezogen hatte, meinen wahren Namen zu verheimlichen. Genug, ich figurirte als Waldow.“

Der Herr ist eine glückliche Reisebekanntschaft meines Neffen, Herr von R., auf mich deutend, und will uns einige Wochen andäus seines Besuchs gönnen. Hoffentlich werden Sie, lieber H. und Nachbar, sich mit uns in dem Bemühen vereinigen, unsern gemeinsamen Gaste das Landleben in möglichst vortheilhaften Licht zu zeigen! — „So viel an mir liegt“, bemerkte Hatten mit kalter Höflichkeit und sprach diese Phrase mit einer kurzen Verbeugung gegen mich ab. Wie alle wer die Art des Hausherrn, die mir gegenüber so — ich weiß nicht — gelehrt vorkam, noch von Hatten's frostiges Entgegenkommen redeten. Ich erwiderte ihre Redensarten mit einer banalen Dankformel und wir gingen zu Tische.

Ich kam zwischen Wilhelm und Frau von R. zu sitzen; mir gegenüber, an der Seite Cölestines, hatte von Hatten Platz genommen. Dieser Mensch — warum mißfiel er mir so durchaus? Was es das süßliche Lächeln der Scania, das sich heretyp in diese schlaffen, frostigen, abgelebten Lüge, welche den Mann von Dreißig um zehn Jahre älter machten, eingeschleust hatten? Oder war es dieses lauernde graue Auge, das in ewig unruhiger Wanderung zwischen Cölestinen und mir begriffen war? Gleichviel! Der erste Blick auf ihn hatte mich schon apathisch gestimmt und mich den Betend in ihm fühlen lassen, ehe noch ein Wort zwischen uns war geredet worden. — Meine Pflicht als Nachbar erpöchte es, ein Gespräch mit der Hausfrau in Fluß zu bringen; es war ein einfaches, mildes, behagliches Wesen in ihrem Benehmen, in ihren Worten, das mich anzog und mich mit heimlicher Freude erfüllte, — denn es ließ mich nunmehr einen sicheren Schluß auf den Charakter Cölestines ziehen, wenn anders das Gemüth der Mutter einen Einfluß auf die Tochter geübt habe. Auch schien das Wenige, was ich durch einige verflochtene Hinüberblicke erobern konnte, meine Schlussfolgerung zu betätigen. Mein Interesse an dem Mädchen ward mindestens nicht geschwächt, wenn auch die Nachbarschaft von Hatten's einen widerlichen Schatten auf sie warf. Im Uebrigen war unsere allgemeine Unterhaltung, die meist durch hingeworfene Fragen oder Bemerkungen des

des neuen Klubs, der eine Fortsetzung des im vorigen Jahre thätigen „Klubs der Südländer“ ist.

Pest, 27. Dez. Wie der „Pest“ von hier geschrieben wird, besteht das provisorisch getroffene Arrangement zwischen Bäume und Ungarn darin, daß Bäume einen ungarischen Gouverneur (wie es heißt, den Baron Bessey, bekannnt, der zugleich Präsident des Appellations-Gerichtes für Zivil- und Kriminalfälle wird, während die dritte Instanz in Ugram bleibt, für das Handels- und Seegericht wird ebenfalls die erste und zweite Instanz in Bäume und die dritte in Pest sein. Die Schulen sollen autonom verwaltet werden, dürfen daher wohl alle italienisch werden, mit Ausnahme des Gymnasiums, welches unter der Leitung Kroatiens bleibt, wogegen aber die jährlich dazu von der Stadt geleisteten Zuschüsse fortfallen. Als Revanche bleibt es natürlich Kroatien gekatt, das Gymnasium von Bäume weg und wo anders hin zu verlegen. Für die Hagen- und Küsten-Angelegenheiten kommt mit erstem Januar ein eigenes ungarisches See-Gubernium nach Bäume. In Finanzsachen soll Bäume ebenfalls von Pest abhängen und alle gemeinsamen Angelegenheiten im pester Reichstage entschieden werden.

Schweiz.

Aus Zug wird der „Neuen Züricher Ztg.“ über ein barbarisches Inquisitionsverfahren berichtet, welches daselbst gegen den Landjäger Weiß zur Anwendung gekommen. Derselbe war wegen eines bedeutenden Diebstahls angeklagt, wollte aber, trotzdem er durch die Zeugenaussagen und deutliche Indizien überführt war, nichts eingestehen. Um ein Geständniß von ihm zu erlangen, setzte man ihn vom 26. Okt. bis zum 10. Nov. auf schmale Kost, (anhaltend Wasser und Brot.) Als er am 10. Nov. nicht geständig war, wurden ihm die Daumenschrauben angelegt, darauf wurde er mit einem an der Wand befestigten Strick in die Höhe gezogen, da er auch so noch zu einem Geständniß nicht zu bewegen war, wurden ihm durch einen Landjäger (einen früheren Kollegen) zuerst 6, und dann wiederum 6 Stockschläge auf den entblößten Rücken appliziert. Schließlich wurde er ohne Geständniß zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt. Ähnliche Fälle sollen in der freien Schweiz nicht zu den Seltenheiten gehören.

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Durch kaiserliches Dekret sind die früheren Minister Fauri de La Tour d'Auvergne und Gressier zu Senatoren ernannt worden. — Der „Konstit.“ bestätigt, daß die Mitglieder des linken Zentrums die Annahme von Ministerportefeuilles abgelehnt haben.

Italien.

Florenz, 25. Dez. Der neue Unterrichtsminister Correnti scheint sich des Gesetzes über den obligatorischen Unterricht, dem bereits sein Vorgänger Baccarelli eine lebhaftere Aufmerksamkeit geschenkt hatte, mit nicht minderm Eifer annehmen zu wollen. Sein erster Akt war der, daß er dem Könige ein Dekret über die Bildung einer Kommission vorlegte, deren Aufgabe es sein soll, einen Gesetzentwurf über die allgemeine Schulpflicht auszuarbeiten. Die Erfahrung macht sich von Tag zu Tag mehr geltend, daß eine höhere Bildung des Volkes die erste und notwendigste Bedingung der Dauerhaftigkeit der konstitutionellen Formen und der Freiheit Italiens ist. — Das Gegenkonkult macht wieder einmal von sich reden. Sein Präsident, Graf Nicotri, veröffentlicht in dem neapolitanischen Blatt „Popolo d'Italia“ eine Erklärung, in welcher er die von Seiten der Behörde erfolgte Unterbrechung der von ihm eingeleiteten Verhandlungen als einen gesetzwidrigen Akt bezeichnet und die weitere Durchführung seines Werks auf den nächsten September anberaumt, in welchem Monat in der Schweiz der Kongreß der „Freidenker“ wieder zusammentreten soll. Weiter veröffentlicht er als Dokument des Gegenkonkults die am 16. von einem hierzu ernannten Ko-

hausheeren mühsam aufgerichtet ward, eine ziemlich laue und gleichgültige; was mein Vis-a-Vis hier und da leise verhandelte, konnte ich nicht verstehen; lebhaft, wenigstens von Seiten Cölestines, war das Gespräch eben auch nicht, und so ward die Tafel bald aufgehoben. Als der Kaffee servirt wurde, empfahl sich Herr von R., der seines Podagra wegen keinen trank, um ein Stündchen der Mittagsruhe zu pflegen, — die Hausfrau ging nach der Küche, und so blieben wir drei Männer mit Cölestinen allein am Tische.

Ein lustiger Winkel in der Provinz.

Kempen, 29. Dez. 1869.

Seitdem wir Kempener die Dels-Kempener-Lodger Eisenbahn so gut wie in der Tasche haben, beherzigt uns eine seltsame manie de grandeur! Wir brüthen nichts, als stolze Weltstadträume; jeder Schulbube fühlt in sich schon die Mission als lokomotivbesetzter Travailleur des vordringenden deutschen Westes; durch die ganze Bevölkerung geht etwas, wie der Kulturdrang eines wanderlustigen Trappers. Eastward ho! ist die Losung bei Groß und Klein; selbst die orthodoxen unter den bemosten Häuptern unseres Talmudviertels, die nie einen Schienenstrang mit ihren Augen gesehen, schwärmen für die sonst als Teufelswerk verschrieene Eisenbahn und wohnen man horcht, immer derselbe freundliche Traum von einer großen, weltbedeutenden Zukunft, vom Vorabend eines kulturhellen Tages, der auch in diesen rentenlosen Winkel moderne Ergründungen bringt, nachdem man sie so lange ängstlich gemieden und abgelehnt.

Kempen gehört de jure zur Provinz Posen: de facto gravitirt es mit aller Macht nach Breslau, das ihm um 14 Meilen näher liegt, als die ehrwürdige Posenania.

Wenn man sich die Provinz Posen etwa unter dem Bilde einer umgekehrten Schlafmütze vorstellen wollte, so würde Kempen im ängstlichen Zipfel zu liegen kommen. Da schwankt es nun wie ein solcher Schlafmützenzipfel hin und her; legt sich mit seinem Deutschthumsdrange bald auf die schlesische Seite, die nur eine Viertelmeile entfernt ist, bald wieder mit seinen amtlichen Relationen nach dem Norden, es mit der Provinz Posen zusammenhängt; und dann wieder mit seinen merkantilischen Interessen nach den russisch-polnischen Grenzpfählen, zu denen man von Kempen aus in drei Viertelstunden gelangen kann.

Das es mit der Provinz Posen gemein hat, war früher die Sehnsucht und jetzt die Freude, auch offiziell zu Deutschland zu gehören. Schon 1848, als die Demarkationslinie bestimmt wurde, welche die deutschen von den polnischen Elementen der Provinz trennen sollte, entstand die Stadt Kempen eine dreigliedrige Deputation nach Posen, welche — wenn wir nicht irren — in einer Versammlung in Lamberts Saal mit berechtigten Worten die Bitte ihrer Vollmachtgeber ausdrückte, man möge sie nicht aus der Gemeinschaft mit Deutschland hinausdrängen.

Dieses deutsche Element hat sich denn auch in unserer Stadt kräftig und überwiegend erhalten; aber es drängt sich nicht ungerufen vor. Deutsch und kosmopolitisch sind zwei Begriffe, die mehr Verwandtschaft aufweisen, als sich Manche träumen lassen. Darum macht auch Kempen eine Art von kosmopolitischen Eindruck; es ist ein Binnenhafen, in dem sich verschiedene Idiome, verschiedene Physiognomien, verschiedene Interessen berühren. Man kommt nur an einem Markttage auf unsern Ring! Der Bauer spricht polnisch, und so, „dem König Wilhelm gebt“, zur Abwechslung auch gebrochen deutsch — der szlachcie erscheint manchmal noch in kurzen polnischen Hosen und Schäftensiefeln und einer Samarkta, auf dem glatzgehornten Haupt sitzt verwegen die Konfederata und sein Mund spricht prinzipiell nur in polnischen Lauten, wenn er auch der deutschen Sprache passabel mächtig ist. Dazwischen trippelt behende der jüdische Handelsmann und fistulirt mit

mit aufgestellten Prinzipien, deren Wesenheit auf Abschaffung jeder anerkannten Konfession gerichtet ist.

Rom, wird der „N. Fr. Pr.“ über den Aufenthalt des Kronprinzen von Preußen geschrieben:

Als die Königin von Württemberg neulich von Rom abreiste, kam vom Süden her gerade auch der Kronprinz von Preußen hier an, der auf dem Bahnhof nur so lange verweilte, bis er mit seinem Gefolge eine Kollation eingenommen hatte. Zur selben Zeit war aber auch die Königin vor ihrer bevorstehenden Abreise auf dem Bahnhof gegenwärtig. Beide fürstlichen Häupter mußten es wissen, daß sie sich, nur durch eine einzige Wand getrennt, dicht neben einander befanden und daß zwischen ihnen eine freundliche Begegnung fast unvermeidlich sei. Trotzdem wurde aber weder von den beiden erlauchten Reisenden, noch ihrem Personale die geringste Anstalt zu einer solchen gemacht, ja, nach Versicherung von Augenzeugen, wich man sich beiderseitig förmlich aus.

Rom, 29. Dezbr. (Tel.) Bei der gestern in St. Peter stattgehabten Generalkongregation des Konzils, welche 5 1/2 Stunden dauerte, hatten sich 13 Redner zum Wort gemeldet, jedoch nur 5, darunter Kardinal Rauscher, daselbst erhalten. Die Musik des Saales bewährte sich als sehr mangelhaft. Die Versammlung beschäftigte sich mit den Lehren der nichtorthodoxen Philosophie. — Die Taufe der Tochter der Erzherzogin von Neapel hat heute im Palast Farnese stattgefunden. Kardinal Antonelli, der den Papst vertrat, hielt die junge Prinzessin, die die Namen Cristina, Pia, Maria erhielt, über die Taufe. Die Kaiserin von Oesterreich, die Erzherzoginnen von Neapel, Toskana und Parma, Kardinäle und eine Deputation aus den neapolitanischen Provinzen wohnten der Tauffeierlichkeit bei.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Dez. (Tel.) „Daily Telegraph“ meldet, daß der französische Gesandte in Brüssel, Vikonte de la Guéronniere, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs designirt sei.

Schweden und Norwegen.

Nach einer autographirten stockholmer Korrespondenz hat der König einem im Mai dieses Jahres von beiden Häusern des Reichstags angenommenen Gesetzentwurf in Sachen der Religionsfreiheit die Sanction ertheilt, nachdem von einflussreicher Seite alles aufgeboten war, diese Sanction zu hinterreiben, den Beschluß des Reichstages einer Korrektur seitens der Reichssynode zu unterwerfen u. Die Freiheit, welche das betreffende Gesetz den nichtlutherischen Glaubensverwandten einräumt, ist eine sehr mäßige; allein sie ist immer schon viel im Hinblick auf die bisherige fast absolute Unduldsamkeit, welche die alleinherrschende lutherische Kirche in Schweden übte. Nach dem neuen Gesetz kann der König, ohne erst die lutherische Geistlichkeit zu fragen, nichtlutherischen Gemeinden auf Grund ihrer Statuten und ihrer Glaubensbekenntnisse die Genehmigung zu ihrer Konstituierung ertheilen; ferner ist danach der Uebertritt aus der lutherischen Kirche zu einer anderen christlichen Konfession ohne Dazwischenkunft der lutherischen Geistlichkeit gestattet; die absolute Gewalt, wonach bisher alle in gemischten Ehen geborenen Kinder lutherisch erzogen werden mußten, wird aufgehoben; endlich giebt das Gesetz bei Ehen von Nichtluthern unter sich oder mit Lutheranern die Wahl frei, solche entweder vor dem Zivilrichter oder vor einem Prediger der Dissidenten oder vor dem lutherischen Geistlichen abzuschließen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 19. Dez. Die Unternehmungen zum neuen türkischen Anlehen werden außer in London, Paris, Frankfurt, Amsterdam auch hier in Konstantinopel durch die hiesige Societe Generale dem Publikum eröffnet. 500 Franks Obligationen nominal werden bei Termineinzahlungen mit 305 Fr. emittirt; wer den ganzen Betrag sogleich einzahl, erhält dünner Stimme den „jüdisch-deutschen“ Zargon, Kaffischer, als man ihn sonstwo in der Provinz zu hören bekommt. Zum Ueberfluß hört durch dieses Sprachgewirr auch noch das Russisch eines Beamten, der von den benachbarten kaiserlichen Grenzkommanden herübergekommen, oder das Tschedisch der Tabakiten, die in ziemlicher Anzahl um Kempen herum in den Hausländereien sich angesiedelt.

Man sieht, die Voraussetzungen zu einer Weltstadt sind vorhanden: baby-lonisches Sprachengewirr, disparate Nationalitäten, verzweigte Lebensinteressen und vor Allem geistige Beweglichkeit. Im Beth-Damirbach (Talmudschule) verliest der Jünger der Gotteslehre ängstlich vor seinem Meister unter dem dicken Jolianten einen Band von Schillers gesammelten Werken, während der Alte begierig den Zeitungslern zubört, die ihm die hohe Politik interpretiren, und zuweilen den grauen Kopf mit den Pfropfsenschem zu la Rabbi Alfba schüttelt. „Es war alles schon einmal da.“ Drollig, wie jener gelehrte Rabbi seinem nungirigen Jünger die Krimkriegsituation veranschaulicht! Er zeigte ihm seinen Handteller: „sieh her, sagte er, auf den untern Theil des Handtellers deutend, da steht der Franzos, und hier (auf die Rückseite des ausgestreckten Fingers zeigend) der Russ, dazwischen ist das schwarze Meer, nu schreie sie beide herüber und, wo mehr Lohde sind, auf der Seite ist der Krieg verloren.“ Wie stuchte aber der weise Alte, als der Schüler vorwiegend einfiel: „da braucht ja nur der Franzos die Finger zurückzuziehen, so fallen doch alle Russen ins Wasser.“ In der Schenke kost der Knecht mit seiner Marynia, Rasia, Mazgorzata u. s. w. Er erzählt ihr, stolz auf seine Medaille deutend, vom letzten Feldzug und vom alten Van Steinmetz, der ein großer Kriegsmann sei, wie kein zweiter General, und sie bewundert ihn und sieht ihn endlich in Ermangelung uniformirter Krieger, denn Kempen hat leider keine Garnison. In der Weinstube sitzt der Schlachtle in traulicher Brüderlichkeit mit dem Pfaffen; die Propfen knallen, der Champagner fliehet in Strömen und die Malka Polka belebt den feurigen Dialog, den nur zuweilen der realistische Probst mit einem landwirthschaftlichen, der Edelmann mit einem nationalpatriotischen Stoffeuzer durchbricht.

In der Bierkneipe aber sitzt gemüthlich und selbstzufrieden der Deutsche; der Zeitungsnest ist erschöpft und nach allen Seiten ventillirt, da erhebt sich schüchtern zuerst und dann immer muthiger jener gutmüthige Schalk im deutschen Gemüth, der Humor; ach! es ist so anheimelnd, ihn seine Kapriolen springen und seine Männchen machen zu sehen; mit schallendem Gelächter dröhnt er an den Wänden hin; jubelnd wie ein harmloses Kind trippelt er über die Gesichter und verflucht sie, dazwischen verleiht sich auch wohl das Auge und eine Thräne der Sehnacht in die blaue Ferne, eine menschliche, freundliche, weltumarmende Thräne des Mitgeföhls rinnt verstoßen in den Bart — das ist der wahre Rosemopolit im Deutschen, dieser Humor, der durch Thränen lachet, wie ein Sonnenstrahl durch die Wolken dringt:

Seid umschlungen, Millionen,
Diesen Kuß der ganzen Welt.

Diesen Flügel Schlag des deutschen Genius kannt Du, mein Leser, auch in unserm Kempen rauschen hören, nur müßt du ihn da suchen, wo er von Alters her am vernehmlichsten sich hören ließ, in der anspruchselosen, bescheidenen Bierkneipe.

Was fangen Sie in diesem Neste nur mit den Abenden an?“ fragte mich halbarglich mein Freund A., ein alter Universitätsbekannter, den ich Antzgeschäfte auf einige Zeit nach Kempen geführt hatten. „Getrost, mein Lieber! wollen Sie mich heut Abend begleiten, so werden Sie auch hier ein Paar beilere Stündchen mit einigen lebensfrohen Gesellen verbringen können!“

„Ich bin begierig“, sagte er, ungläubig den Kopf schüttelnd, ging an seine Arbeit und erschien pünktlich um 7 Uhr Abends bei mir, um mit mir die Entbedungsreise nach der Kempener Kurzwelt anzutreten.

In der Kneipe, in die ich ihn zu führen übernommen, ging's lustig und hoch her, Studentenlieder schallten uns schon auf dem stillen Markte ent-

hält die Kiste um 290 Kr.; dieser Betrag bleibt jährlich 10% Prozent Zinsen, außerdem werden die Obligationen binnen 33 Jahren à 500 Kr. amortisiert, was wiederum 12 Proz. gleichkommt. Der gesammte zur Auszahlung der Zinsen bestimmte Betrag repräsentiert eine Summe von 30,883,885 Kr.; die Revenuen der eingetragenen Hypotheken belaufen sich auf 60,500,000 Kr. und bestehen aus dem Zehnten (Steuer) der Inseln vom Archipel, von Tanina, Trebissonde, Bagdad, Aleppo, Adana und Bosnien, mit Ausnahme jener von Novi-Bazar, dann der Provinzen von Aidin und Brussa. Von beiden letzteren blies die Schaffsteuer. Sammtliche genannte Revenuen obiger Inseln und Provinzen werden mit Ausnahme jener Beträge, die zur Zahlung der Zinsen und der Amortisation erforderlich sind, den Kontrahenten der Anleihe direkt überwiesen. Die „Société Générale“ des osmanischen Reiches besorgt die Auszahlung der Kupons, sowie auch die Amortisation der gezogenen Obligationen. Wohl kein türkisches Anleihen bietet dem Publikum so große Vorteile, wie eben dieses. Hr. Paul Haubricher, einer der Direktoren des Comptoir d'Escompte von Paris, befindet sich hier, um die Operationen dieser abgeschlossenen Anleihe zu überwachen. Die gesammte türkische Staatsschuld, insofern sie im Ausland kontrahiert wurde, beträgt gegen 40,000,000 Piastres. Das Bestreben des Finanzministers geht dahin, dieselbe auf eine Art zu amortisieren. Bei der Unregelmäßigkeit der eingehenden Steuern ist sehr zweifelhaft, ob diese Operation wie bei anderen Staaten zu bestimmten Perioden ausgeführt werden kann. Sollte dies indessen doch zu Stande kommen, so dürfte ohne Zweifel die türkische Staatsschuld in Zukunft eine höhere Notierung erreichen.

Buarest, 29. Dez. (Tel.) In der Deputiertenkammer entwickelte Rodresku in eingehender Weise die bezüglich der Judenfrage eingereichte Interpellation. — Der Senat votierte das modifizierte Wege- und Baugesetz. — In Betreff des Unterrichtswesens sind bedeutende Reformen bevorstehend. — Der Geburtstag der Fürstin wurde festlich begangen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 31. Dezember.

— Die Schlussrevision der Märkisch-Posener Bahn, welche für den 20. d. M. in Aussicht genommen war, wird höchst wahrscheinlich nicht vor Februar nächsten Jahres erfolgen, da einerseits die Bahn nach Ansicht der Eisenbahn-Staatskommission sich an vielen Stellen noch nicht in betriebsfähigem Zustande befindet, andererseits aber der eingetretene Schneefall die Revision und Abnahme gegenwärtig unausführbar macht. Wie verlautet, wird nun Dr. Stroussberg, nach dessen Angabe die Strecke von hier bis Frankfurt sich bereits in vollkommen betriebsfähigem Zustande befindet, wegen dieser Verzögerung der Schlussrevision beim Handelsminister Beschwerde führen. Allerdings soll es sich für Dr. Stroussberg hierbei um Kuponzahlungen für das erste Semester 1870 im Betrage von etwa 300,000 Thlr. handeln. Wie uns aus guter Quelle mitgeteilt wird, hat die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft sich bereit erklärt, von den durch das Kriegsministerium beauftragten Anlage von Forts zum Schutze des künftigen Zentral-Bahnhofs geforderten 500,000 Thlr. die Hälfte zu übernehmen, und ist dadurch ein der Eröffnung der Märkisch-Posener Bahn entgegenstehendes Hindernis beseitigt worden. — Beim hiesigen neuen Bahnhofe werden die Erdarbeiten und Bauten selbst bei der jetzt eingetretenen Kälte von 5 Grad emsig fortgesetzt; der Verbindungsweg von der Breslauer Chaussee bis zum Bahnhofe ist, abgesehen von der Schaufurung, fertig, der Güterthurnen ist bereits gerichtet und wird gegenwärtig eingedeckt; das provisorische Empfangsgebäude, welches bisher sehr von Nässe zu leiden hatte, geht seiner Vollendung entgegen, und in der Nähe desselben sind trotz Schnee und Frost zahlreiche Arbeiter mit Erdarbeiten beschäftigt.

— Der Statutenentwurf des neuen israelitischen Vereins für Kranken-Hege und Leidenbestattung, mit dessen Ausarbeitung der in der Versammlung am 11. November d. J. gewählte Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Sohn, J. E. Löwinoohn, G. Bernstein, M. Gapski, E. Jaffe jun., S. Haniak, Dr. Hantke, Dr. Gräntel, M. Witkowski, beauftragt wurde, ist nun erschienen. Danach stellt sich der Verein die doppelte Aufgabe: 1) eine geordnete zweckentsprechende Krankenpflege und 2) eine zeitgemäße Art der gegen, dazwischen hörten wir eine Ziehharmonika den Grundton angeden, Gläser klingen und ein rauhes „Smollis“ hallte an den stillen Mauern des Kreisgerichtes wider, das, unserer Stammkneipe vis-à-vis, allabendlich dieses profane Treiben mit anzuschauen verdammt ist.

Als ich die Thür öffnete, schallte mir ein freudiges „Hallo! der Tintenfisch!“ entgegen, mein Gast ward, nachdem ich ein kurzes Signalement von ihm entworfen, freudig begrüßt, und ich erklärte ihm, wo er sich befände. Er hatte mich freudig angesehen, als ich „Tintenfisch“ tituliert wurde. Ich beschäftigte mich literarisch, und da in unserer „Cicaunia“ jeder einen charakteristischen Namen, wemöglich aus jenen Regionen der Zoologie haben mußte, wo Sumpf und Wasser der beliebteste Aufenthalt sind, so war ich „Tintenfisch“ getauft worden.

„Cicaunia“ — was bedeutet das? — fragte mich mein Nachbar. „Sie erinnern sich gewiß noch von der Schule her, was ciconia heißt?“ „Gewiß, der Storch.“ „Nun ja, wir nennen uns Störche; das ist nur eine Konzeption an die Majorität der Kempener Bevölkerung.“ „Was bezwecken Sie denn aber eigentlich?“ „Das sollen Sie bald hören. Heute ist Buchstaben, unser Präsident, der „Urstorch“ (was er als Privatmann ist, thut ja nichts zur Sache) wird den Novizen die Geschichte unserer Verbindung wohl nachdrücklich einprägen.“

Unsere Kneipe war aber auch heute feenhaft verziert; an den Wänden hingen getrennte Krippen, eine geschmackvolle Dekoration, bei welcher die Farben blau, grau, braun besonders auffallend ins Auge fielen, hatten ein paar lebenswichtige Figuren, denen jüngst von unsern Stadtvätern verfaßt worden war, die Geschichte der „Barbara Ubrigt“ durch lebende Bilder zu veranschaulichen, arrangiert; über Allem schwebte das Wappen, ein in blau, grau und braun gemalter großmächtiger Storch mit einem Seidel im Schnabel und einem Kappier in dem einen Bein. Endlich erschienen die Füchse, festlich angehen, geschmückt mit den besagten Farben; auf seinem Schilbstroh „Sadoma“ (einem kolossalen Stuhl) ritt ihnen der „Urstorch“ entgegen, wobei die alten Buryschen den pariser Einzugsmarsch intonierten, wie er unwidriger und mit natürlicheren Instrumenten gewiß selten gekultert worden ist. Die Seidel klapperten, die Harmonika wimmerte, ein Burisch schlug taktgerecht an die Fensterhebe, ein anderer mit dem Fuße an die Thür; wieder andere rühten frampfhast mit den Stühlen, um Bästöne hervorzufragen. Endlich gebot der „Urstorch“ mit majestätischer Geberde halt. Er stellte die Neulinge vor, wobei sie mit jedem Burischen anstoßen mußten.

Bei dieser Vorstellung lernte mein Freund unsere nomen de guerre kennen. Da war der „Schneumon“ (am Tage ein Allermensch comme il faut, am Abend Poet und bel esprit), das „gelbe Krokodil“ (ein angehender feinstilistischer Stern), der „Regenwurm“ (Stadtrath und sonst noch was), „Heuschreck“, „Riebig“, „Molch“, „Laubfrosch“ u. s. w. Dann hielt „Urstorch“ an die Füchse eine Ansprache: „Wir sind alle alte Buryschenschafter — rief er schallend unter Anderem aus — und haben einst „schwarz-roth-gold“ getragen; das war ein Traum, aber ein schöner; wir vermögen anstatt des schwarz-roth-gold keine anderen Farben anzulegen; es ist Alles grau geworden in der Welt; was sie jetzt anstreben, ist so blau; und braun — ist in un-

Reichenbestattung eingetragten und zu unterhalten. Zum Beitritt ist jedes Mitglied der hiesigen Gemeinde berechtigt, auch wenn es keinen eigenen Hausstand bildet, und hat jedes Mitglied die Höhe seines jährlichen Beitrages selbst zu bestimmen; doch steht es dem Vorstande frei, das Recht der Mitgliedschaft auch ohne Zahlung eines Beitrags zu gewähren. Die Angelegenheiten des Vereins werden durch den Vorstand verwaltet, welcher aus 9 Mitgliedern, 6 Stellvertretern und 3 Inspektoren besteht. Die Vorstandsglieder und deren Stellvertreter werden durch die Generalversammlung gewählt und scheiden jährlich 3 Vorstandsglieder und 2 Stellvertreter in den zwei ersten Jahren durch das Loos, später nach 3jähr. Amtsdauer aus. Der Stamm der 9 Inspektoren, bestehend aus den Herren M. Mamroth, J. Zubjynski, D. Gall, S. Kaplan, G. Walch, M. Halle, Schlossermeister Mich. Chirurgus Kaufmann, B. Schiff, wurde in der Versammlung am 11. Nov. d. J. gewählt, und kann ihre Anzahl je nach dem Bedürfnis des Vereins vermehrt werden; die Inspektoren wählen aus ihrer Mitte 3 Deputierte in den Vorstand. — Behufs der Krankenpflege werden besondere Krankenwärter und Wärterinnen ausgebildet und in einer den Bedürfnissen der Gesellschaft entsprechenden Anzahl unter Aufsicht der Inspektoren angestellt. Die Gebühren für einen Krankenwärter oder eine Wärterin betragen 10 Sgr. während des Tages, 16 Sgr. während der Nacht, und ist dieser Betrag an die Kasse des Vereins zu entrichten. Erscheint es nach dem Ermessen des Arztes erforderlich, so sollen kranke Mitglieder, vorbehaltlich ihrer Einwilligung, auf Kosten des Vereins in eine hiesige jüdische Krankenanstalt untergebracht werden. — Die von dem Vereine angestellten Leichendiener und Leichendienerinnen sollen in Todesfällen die Leiche geräuschlos bewachen, reinigen, waschen und bekleiden, und wird die Leiche in einem von der Verwaltung nach einem Modelle gefertigten schwarzen, prunklosen einfachen Sarge beerdigt, welcher keinerlei äußere Verzierung tragen darf; nur auf ausdrückliches Verlangen der Angehörigen des Verstorbenen kann ausnahmsweise die Beerdigung der Leiche ohne Sarg gestattet werden. Für jede vom Vereine besorgte Beerdigung sind an Kosten der Bewachung, Reinigung, Einsetzung der Leiche so wie für Bierung des Sarges und der Totenkleider 10 Thlr. an die Vereinskasse zu entrichten; doch kann der Vorstand in einzelnen Fällen diese Gebühren ermäßigen oder erlassen.

— Die Restaurateure und Bierhäuser hatten in ihrer Versammlung am Montage eine Kommission gewählt, welche mit den Bierbrauereibehufs Gewährung niedrigerer Bierpreise in Unterhandlung treten sollte. Donnerstag Abend fand nun im Dornschänke Lokale am Alten Markte eine Versammlung der Mitglieder dieser Kommission statt, zu der auch die Bierbrauer eingeladen waren. Von denjenigen Brauereien, welche Posener Bier fabrizieren, war keiner erschienen, doch hatten dieselben bereits vorher eine Erklärung dahin abgegeben, daß sie eine Preiserniedrigung nicht könnten eintreten lassen. Von den bayerischen Bierbrauereien war einer anwesend, erklärte sich bereit, den Wünschen seiner Abnehmer zum Theil entgegenzukommen, jedoch mit jedem Einzelnen derselben in Unterhandlung zu treten. Es soll nun in der nächsten Woche eine zweite Versammlung der Restaurateure berufen werden, welcher das von der Kommission erzielte Resultat vorgelegt werden wird.

— In der Wasserfrage ist das Grundstück der Dr. Proschken Erben, Nr. 21, für den Preis von 15,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 5000 Thlr. an den Glasermeister Hrn. Ed. Weiß verkauft worden.

— Im Volksgartenfalle, wo gegenwärtig die Gymnastiker Hölzel und Stafford auf zwei straff gespannten langen Drahtseilen ohne Balanzstange mit großer Sicherheit und Eleganz ihre Produktionen ausführen, tritt zum 1. Januar die von früher her sehr beliebte norddeutsche Quartett- und Kapellfänger-Gesellschaft zum ersten Male auf.

† **Melauer Kreis, 29. Debr.** [Feuer. Kirchliches. Begräbnis. Repräsentanten-Ergänzungswahl. Stumm und deimarhlos. Stadtverordnetenwahl.] Am 26. d. M. Abends 7 Uhr brannte dem Wirth Kaspar Broda in Korynina, Krotoschiner Kreises, — der i. Broda war den Abend verreckt — die Scheune mit dem noch in reichlichem Maße vorhandenen Erntebestande nieder. Das Feuer ist muthmaßlich durch rasche Hand entstanden, der Thäter bis jetzt aber nicht zu ermitteln gewesen. Den drei herbeigekommenen Spritzen aus Bugat, Trzebnitz und Korynina, insbesondere aber dem der größten Gefahr ausgesetzten Nachbar, welcher, trotzdem ihm Haare auf dem Kopfe ganz verengt wurden, sich vom Wachen seiner breiten, brennenden Scheune nicht abhingen ließ, gelang es, die kaum 8 Fuß entfernte Nachbargebäude vor dem Einäschern zu retten. — Schon wieder habe ich Ihnen von einem Koncerten aus Nachschow zu melden. Am ersten Weihnachtstage verurteilte das der Familie des Restaurateurs und mehrjährigen Schöpfen G. in Nachschow gemachte Weihnachtsgeschenk allgemeines Aufsehen in hiesiger Gegend. G. ein 78jähriger, Kreis, der älteste evangelische Ks ist zum Katholizismus übergetreten. Dies ist innerhalb 2 Jahren der fünfte hier vorgekommene Austritt aus der evangelischen Kirche. — Gestern vereinigte sich der größte Theil der polnischen Aristokraten unseres Kreises, um dem am zweiten Weihnachtstage in Ostrowo plötzlich verstorbenen polnischen Major Raymond v. Broniowski feierlich das letzte Geleit zu geben. Der Bergwetz war 22 Jahre

Bündnisse einverleibt und ihnen die Namen von „Tauben“ beigelegt. Sie haben ihre Ehrenseidel, auf denen ihr Taubenfonterpe porträtirte, abgraviert. Fische, sie senden Euch durch mich ihren Gruß! Darauf wurde das eigens von Korpoburischen gedichtete und komponierte Korpoburisch gesungen; lebende Bilder wurden aufgeführt; bis spät in die Nacht hinein und weiter war da ein lebhaftes Scherzen, Singen, Polstücken, Diskutieren! Mein Freund aber, als er sich mit uns zugleich entfernte, raunte mir ins Ohr: ja, hier in Kempen läßt sich famos leben! Lustig und ernst — die rechte deutsche Weise!

Der Abschied von uns ward ihm schwer, als ihn sein Amt weiter hinauf ins Posenische rief. Neuerdings noch haben wir ihm einen Gruß in Versen gesandt, dessen markigste Strophen vom „gelben Krokodil“ herstammten.

Geliebtes allpferdliches Vieh,
Du alter Waffengenoss,
Es reitet heute fidel, wie nie,
Der Urstorch das Sadoma-Ros.

Der Pauken- und Trommetenklang
Ruht mächtig hallend zum Sturm,
Bergweisel tönt hindurch der Gesang
Von Heuschreck und Regenwurm.

Da fasset ein mächtiges Rühren mich,
Mich mahnt's an dein trauriges Gebrüll:
O, könnte doch wieder vernehmen Dich
Sumpfschmetternd das Krokodil!

Wie denkst Du nun über Kempen, Leser? Wie Wien dereinst seine „grüne Insel“ hatte, München noch heute sein „Krokodil“ und Haase seinen „Ulverein“ hat, so ist auch, freilich in bescheidenem Stil, die Kempener „Cicaunia“ eine heilige Stätte der flugartigen Nartheit, jener Nartheit, die souverän ihr Szepter schwingt über alle die melancholischen Träumer, in denen die hyperphlegmatische nicht einen Augenblick sich selbst vergessen kann. Bist Du aber einmal durch Zufall hierher verschlagen, frag Dich nach dem „Unfentisch“, dort bist Du gut aufgehoben; die Störche wissen Gastsfreundschaft zu üben.

Bergen auf Rügen, 26. Debr. Aus allen Gauen Deutschlands waren in den letzten Tagen an das hiesige Komite des Arndt-Denkmal zahlreiche Briefe mit Geldbeiträgen, Geschenken, Festgedichten und Glückwünschen eingegangen. Die Geldbeiträge überstiegen die Summe von 250 Thlrn., worunter allein aus Frankfurt a. M. 142 fl. 46 fr.: die reichsten Geschenke sandte Graz, die Hauptstadt Steiermarks, bestehend in einem 75 Pfd. schweren Marmorblock mit der Inschrift:

„Treu und fest, wie unsere Berge.“ Graz,
und ferner in einer mit grünem Tuch überzogenen Zinktafel, auf welcher in höchst geschmackvoller und sinniger Weise ein Strauch von Edelweiss aus den steirischen Alpen gezeichnet war, mit den in silbernen Buchstaben aufgesetzten Worten Arndt:

„Das ganze Deutschland soll es sein.“

Graz, im Dezember 1869.
Auch unter den Festgedichten zeichnete sich das von Graz aus überlieferte, von dem steirischen Dichter Robert Hammerling verfaßte Festgedicht aus, welches den Schmerz, daß das deutsche Oesterreich von den anderen deutschen Brüdern getrennt, zugleich aber auch die Hoffnung ausspricht, daß eine Zeit kommen werde, wo ein ganzes einiges Deutschland empor blühen, welches auch die Söhne der steirischen Alpen umfassen würde.

in polnischen Diensten und noch einer von denen, die unter Napoleon Bonaparte 1806 und 1807 fochten und 1809 die Kampagne in Spanien mitmachten, wodurch sich B. das Kreuz der Ehrenlegion erwarb, welches von einem veteranen Kameraden auf einem weißen Rissen gestern vor dem Sarge hergetragen wurde. Das Leichengefolge, darunter 7 Geistliche, war außerordentlich groß, die Leiche wurde nach G., einem Gute bei Kowitz, gebracht. — Die evangelische Schulgemeinde Ostrowo wählte gestern Vormittag an Stelle des ausgeschiedenen Raths Hrn. Rasel den Schuhmachermeister Friedrich in das Repräsentantenkollegium, welches darüber zu beschließen hat, ob die vom Kirchen- und Schulvorstande beauftragte Erhöhung des Rektorgehaltes beantragten 200 Thlr. zu gewähren sind. Die Rektorstelle an der evangelischen Schule ist bereits 2 Jahre vakant und hat sich bei der schlechten Dotation kein geeigneter Kandidat gefunden. Die Stelle soll mit 600 Thlr. Gehalt ausgestattet werden. Es wäre zu wünschen, daß nunmehr die Stelle und sei es mit einem Elementarlehrer besetzt würde, letzteres wäre ein Beweis von Gerechtigkeit für die ergrauten Lehrer der Schule. — In dem Kreise Wolocław ist ein junger stummer Mensch angehalten worden, dessen Verstandsbefähigkeit ermittelt wird. Derselbe giebt an, Joh. Friedrich Rademacher zu heißen und aus der Stadt Konitz (?) Regierungsbezirk Posen, zu stammen. — Heute findet in Ostrowo eine Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher auch über die Bedingungen, unter welchen künftighin das Jahrmarktsstands- und Budengeld verpachtet werden soll, Beschluß gefaßt werden wird. Wir haben neulich über den Unfug bei der Erhebung der qu. Steuer am letzten Jahrmarkt berichtet.

o **Reseris, 29. Debr.** Die heutige Lehrer-Konferenz fand unter dem Vorsitze des Hrn. Dionisius Vater in dessen Wohnung statt. Zunächst wurde von dem Hrn. Vorsitzenden den Lehrern die Mißbilligung des Magistrats wegen Nichtbetheiligung an der Stadtverordnetenwahl mitgetheilt. Erstens war die Mißbilligung, daß ein ungenannter Freund und Gönner unseres Schulwesens den sämtlichen Lehrern in Rücksicht auf ihren schweren Beruf und ihr geringes Gehalt durch ein Geldgeschenk eine Weihnachtsgabe bereitet habe. Der Hr. Dionisius verteilte dieses Geschenk im Sinne des verehrten Gebers in der Weise, daß die beiden jüngsten Kollegen, Fejns und Sauerbray, jeder das gediegene pädagogische Werk von Palmer erhielten; den übrigen wurde ein Baarbetrag ausgehändigt. Erfreut und gerührt richteten Alle an den Hrn. Vorsitzenden die Bitte, dem freundlichen Geber den Dank aller Lehrer auszusprechen. Sodann wurde zur Besprechung der Konferenzthemas geschritten. Es war dies ein Auffug im brandenburger Schulblatt: „Gedanken über den deutschen Unterricht“, besonders auf der Mittelschule. Danach wurde besprochen, wie die von einem ungenannten Wohlthäter geschenkten 20 Thlr. zu Weihnachtsgeschenken für fleißige und arme Schulkinder verwandt werden sollen. Um 10 Uhr Abends endete die Konferenz.

o **Neustadt b. P., 29. Dez.** [Ressource. Schnee.] Von dem friedlichen Zusammenleben sämtlicher Nationalitäten im hiesigen Orte liefert die hier zu gründende Ressource den besten Beweis. Der Einladung der Herren Dr. Wittkowski, prakt. Arzt, und des Thierarztes Wille folgte leidend, fand am 27. d. M. im Bukowieckischen Hotel eine Versammlung von mehreren Personen statt, in welcher beschlossen worden, eine Ressource zu bilden, an welcher sich Jeder, selbstverständlich nach vorangegangener Ballotierung, betheiligen kann. Die Ressource soll sich nicht ausschließlich auf die Vergnügungen beschränken, sondern der Zweck derselben soll auch die Bildung sein. Bis jetzt gehören derselben bereits mehrere Mitglieder jeder Konfession an und wird sie den kommenden Dienstag eröffnet werden. — Vorgesessenen und gestern hatten wir starkes Schneetreiben und der Schnee liegt fußhoch.

o **Posen, 28. Dez.** [Musik. Ein polnischer Patriot. Beschwerde.] Wie so viele kleinere Städte hatte auch Posens bis vor einiger Zeit keine irgend genügende Musikkapelle und hing das Schicksal unserer Konzerte, Bälle, Vergnügungen u. v. m. vom Eintreffen auswärtiger Musiker ab; selbst das hier garnisontirende Füsilier-Bataillon 46 Regiments marschirte bisher nur unter Trommelschlägen und Pfeifentönen durch die Straßen. Jetzt ist es anders. Den Bemühungen des jetzigen Kommandeurs, Hrn. Major Camps, ist es nämlich schnell gelungen, durch Heranziehung einiger Hantboisten von der Regiments-Musik und Auswahl von musikalischen Leuten des Bataillons, unter Direktion des Hantboisten Scholz eine Bataillons-Kapelle ins Leben zu rufen. Die Kapelle besteht vorläufig aus 12 Mann die durch die unseitige Leitung des Dirigenten in unglücklich kurzer Zeit so weit ausgebildet sind, daß sie auch die hiesigen Kirchenmusikanten in die Höhe ziehen und gut ausgeführt werden. — Am 21. d. M. fand in der hiesigen katholischen Kirche die feierliche Leichenbestattung des zu Ninio verstorbenen Rittergutsbesizers von Radonoff statt. Sein Leben war mit den Schicksalen seines Vaterlandes eng verflochten und nahm derselbe besonders an den Bewegungen der Jahre 1830, 1848 und 1863 hervorragenden Antheil. Es war daher eine große Anzahl Polen, nicht allein aus der Provinz, sondern auch aus dem Königreich Polen erschienen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. — Die hiesigen Eigentümer hatten gegen den im nächsten Jahre in Kraft tretenden Steuermodus für die Kommunalsteuern, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Leider war das Wetter dem heutigen Festzuge nicht günstig. Aus einem gelinden Schneefalle entwickelte sich ein Schneetreiben, welches aber keineswegs die Bewohner unserer Stadt und der Umgebung abhielt, sich schon lange vor Beginn des Festzugs auf unserm weiten Marktplatz und den Straßen, durch welche der Festzug ging, anzupflanzen. Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich die Mitglieder des Komitees, die auswärtigen Gäste, die Schützen, die Gewerke, die Schüler, Turner u. s. w. Bevor sich der Festzug in Bewegung setzte, wurden eine Anzahl der hauptsächlichsten Schriften Arndts, eine Abtheilung seines Geburtsjahres, die von der königl. Münze überlieferten Jahresmünzen, mehrere gelegentlich dieser Festfeier erschienene Schriften und Zeitungen, die entsprechende Aufsätze über Arndt enthielten, sowie eine von den Komitee-Mitgliedern unterschriebene vollzogene Urkunde in einen Glaskasten mit Zink-Umhüllung niedergelegt und dieser Kasten hermetisch verschlossen. Inzwischen hatten sich die Festgenossen in folgender Reihenfolge aufgestellt. Voraus Musik, dann der Gesang-Verein, die vier Mauremeister mit dem Zinkkasten, das Komitee mit den Gästen und den Behörden, die bürgerchaftlichen Kollegen, die Schützen, die Gewerkschaften, die Schüler und die Turner. Von einer großen Volksmenge umgeben, marschirte der Festzug durch die Stadt nach dem Kugard hinaus, wurde von diesem aus mit Böllerschüssen begrüßt und zog durch den mit preussischen und pommerischen Flaggen geschmückten Eingang hindurch auf den Festplatz, wo zum Schutze der Redner und der Festgenossen nach der Wetterseite zu eine lange Bretterwand aufgeschlagen war. Nachdem sich der Festzug im Kreise um den Grundstein aufgestellt hatte, wurde von dem Gesangsverein der erste Vers des Liedes „Was ist des deutschen Vaterland“ geungen. Alsdann bestieg der Festredner, Kreisgerichtsrath Dr. Gölisch, früher Vize-Präsident der holländischen Stände-Versammlung und Mitglied des Reichsparlaments in Frankfurt a. M., das für ihn hergerichtete Podium und hielt eine allgemein zündende Festrede, indem er in kurzen Umrissen an Arndt auf Rügen verlebte Jugendjahre ankündend, auf dessen Wirken für Deutschlands Größe und Einheit überging. Nachdem dann der Deckel des Grundsteins gehoben, die Blechkapitel in die gemeinschaftliche Oeffnung hineingefügt, der Stein geschlossen und vernietet war, schloß der Festredner seine Rede mit den üblichen drei Hammer schlägen, wobei jedem ein besonderes Hoch zu Grunde legte, in welches die ganze Festversammlung unter Lärm und Böllerschüssen einstimmte. Der Hammer gieng nun von Hand zu Hand, bei welcher Gelegenheit auch noch von dem Herrn Landrath v. Plathen und dem Repräsentanten-Vorsteher Paulsdorff einige angemessene Worte gesprochen wurden. Unter Böllerschüssen kehrte dann der Festzug in derselben Ordnung wieder nach der Stadt zurück, wo eine halbe Stunde später im „Hotel zum Rathskeller“ ein Festmahl die Festgenossen beim Lieder wieder vereinigte. Beim Lieder verließ der Herr Bürgermeister Dr. Richter eine Anzahl zur Festfeier aus verschiedenen Gegenden Deutschlands eingegangener Briefe und Festgedichte, worin ihn der Rechtsanwalt Kirchhof aus Greifswald und der Rechtsanwalt Langemal aus Stralsund unterstützten; auch einige während des Festmahls aus Oesterreich und Stralsund eingegangene Telegramme wurden gelesen, und beschlossen, sofort redigirte Telegramme abzuschicken an die Festgenossen in Graz (Steiermark), an Se. K. H. den Kronprinzen in Cannes (Südfrankreich), als Schüler Arndts und Gouverneur von Pommern, und an den Bundeskanzler Grafen Bismarck in Bonn. — Weiter verlesen wurde noch ein Telegramm des Fürsten zu Hattenburg, der seine Gegenwart zugesagt, jedoch zu seinem großen Bedauern durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert worden. — Zum Schluß wurden noch Arndtsche Lieder gesungen, sowie eine Sammlung für das Denkmal veranstaltet, die gegen 45 Thlr. ergab. (Straß. Ztg.)



Wir machen hiermit bekannt, daß der



Gostyner Landwirthschaftliche Verein

in den ersten Tagen des Monats Mai 1870
eine große

landwirthschaftliche und industrielle Ausstellung in Kosten

veranstalten wird.

Das Nähere wird das Programm enthalten,
welches später publicirt werden wird.

Der Vorstand.



Stotterer

werden in 14 Tagen geheilt von
Götz in Posen, Wilhelmstr. 22.

Der Kindergarten
beginnt am 4. Januar wieder seine Thätigkeit und werden **Salzdorffstraße 7** Anmeldungen von Kindern von 3-6 Jahren täglich angenommen.
M. Sommer.

Zu meiner Musikschule werden täglich zwischen 1 bis 2 Anmeldungen angenommen.
C. Schoppen,
Wilhelmstraße 17.

Gründlichen Unterricht im praktischen
Zuschneiden für Herrenbekleidung erteilt und können auch **Nichtschneider** an d. i. Januar beginnenden Kursus mit größter Leichtigkeit sich ausbilden.
Louis Blum,
Lehrer der Zuschneidekunst,
Krauerstraße 8, im Vorderen Hause.

Ein Pensionär oder ein Herr findet freundl. Aufnahme **Berlinerstr. 13, 3 Stock links**
Am 8. Januar komme ich nach Posen und werde zu sprechen sein im Hotel des **G. Reiter.** Am 10. Januar beginne ich den Langkursus sowohl für Anfänger, wie für Fortgeschrittene. — Gymnastische Salon-Übungen werde ich blos den Kindern erteilen.
Gräß, im Dezember.

Cornelius Szczepanski,
Balltänzer der Warihauser Theater.

Mein Geschäft habe ich von Breslaustr. 60 nach Markt 64 neben Hrn. Lewel verlegt.
Joseph Warschauer,
Bitte genau auf die Firma zu achten.

100 Centner
mit Säure geschmolzenen **Licht-Zug** in Häusern zu 2 3 C niner sind im Ganzen oder einzeln zu verkaufen, in Posen bei
Philipp Weitz jun.

Schneide- und Langholzverkauf in den Forsten des **Majors Obrzycko.**

In dem auf **Mittwoch den 5. Januar 1870** Vormittags 10 Uhr in **Obersicht** im Gasthause der **Madame Grünberg** anberaumten Holzverkaufstermin sollen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen aus dem zu beiden Seiten in Nähe des schiffbaren Warthebogens belegenen Forstrevier **Obrzycko**, und zwar aus den Wäldern **Pietrowo, Grünberg, Chraplewo, Holländer, Stobnica, Podlesie** und **Kufze** circa 700 Stück **Kiefern-Schnelze** und **Langhölzer**, sowie 15 Stück **Eichen** verkauft werden.
Die Hölzer sind größtentheils **stark** und von guter Qualität.
Eigene Ablagen werden den Herren Käufern für die im Revier **Obrzycko** erkauften Hölzer zur Mitbenutzung überwiesen.
Grünberg bei **Obersicht**, den 29. Dez. 1869.
Gräfl. Raczynskisches Forstamt.

Am 4. und 5. Januar 1870, Vormittags von 10 Uhr ab sollen auf dem **Dom. Radborowo** bei **Erin Neubles, Betten, Haus- und Küchengeräthe, alte Kleider, Bilder, Wagen und Geschirre** u. s. w. meistbietend versteigert werden.
Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Schlittschuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen offerirt die Eisenhandlung von
H. Rosmanski,
vis-à-vis der Tomatischen Konditorei.

Wir erlauben uns hiermit unsere

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

zu allen in dies Fach einschlagenden gewöhnlichen und feinen Arbeiten, als: **Adress- und Visitenkarten, Rechnungen, Quittungen, Circularen, Bescheide, Anweisungen, Frachtbriefen, Etiquettes** u. s. w., bestens zu empfehlen und zu versichern durch prompte billige Bedienung und geschmackvolle Ausführung uns das Vertrauen des geehrten Publikums erhalten zu wollen.

Posen, im Januar 1869.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Strohüte zum Waschen und Modernisiren übernehmen

Geschw. Jablonski, vorm. M. Zülzer.

Alten Markt 55

Beste oberschlesische Stückkohlen

in 1/1, 1/2 und 1/4 Waggon, direkt vom Bahnhofe nach Grubenmaß geliefert, empfiehlt billigst

Rudolph Rabsilber.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die zur fürstlich Raudnitz'schen Herrschaft **Raudnitz**, Kreis Rosenberg in Westpreußen, gehörigen Güter, deren vorzüglicher Boden und Culturzustand in der Umgegend höchst rühmlichst bekannt ist, sollen

Donnerstag, den 3. März 1870

und nach Befinden den darauf folgenden Tag von **Vormittag 9 Uhr ab** im herrschaftlichen Wohnhause auf 18 Jahre von **Johannis 1870** ab verpachtet werden und zwar in folgenden Abtheilungen:

Raudnitz und Carlau mit 2913 **MR**, Brennerei und Brauerei,

Zulienhof mit 1458 **MR**.

NB. Diese beiden Güter kommen sowohl einzeln wie zusammen zur Verpachtung und bleibt die Entscheidung über diese Alternative vorbehalten.

Gramten mit Abbau Gramten und Damerau, 3295 **MR**.

Sanddorf mit Kleinheide, 3269 **MR**.

Groß-Schren mit 1892 **MR**.

Reudorf mit 2183 **MR**, incl. 106 **MR** zu kultivirenden Waldboden

Rodzone mit 844 **MR**, incl. 100 **MR** zu kultivirenden Waldboden.

Karten und Flächenregister liegen vom 1. Januar 1870 ab in **Raudnitz** zur Einsicht aus, alles Nähere enthalten gedruckte Verpachtungsbedingungen, welche gegen Einsendung oder Nachnahme von 1 **Thlr.** sowohl bei fürstlicher Kammer in **Schleiz** (Fürstenthum Reuß J. L.) wie bei der unterzeichneten Verwaltung zu haben sind. Diejenigen Herren, welche bereits schriftlich oder persönlich um Befundung der Bedingungen gebeten haben, erhalten letztere ohne nochmaligen Antrag übersendet.

Raudnitz und Schleiz, im Dezember 1869.

Die Fürstliche Verwaltung der Herrschaft **Raudnitz**.

H. F. Mueller.

G. Paetz.

Forster Trompczynski im

Pietrzykowoer Walde bei **Pei-**

fern verkauft trockenes **Birken-Klo-**

benholz die große **Waldblasten** mit

4 **Thlr.** 15 **Sgr.**

Zwei Mahagoni-Flügel

fak neu und einen **älteren** empfiehlt sehr

billig

Carl Ecke,

Posen, **Magazinstraße 1.**

Schlittschuhe für Herren und Damen empfiehlt

C. Preiss, **Breslaustr. 2.**

Schlittschuhe für Herren und Damen empfiehlt

C. Preiss, **Breslaustr. 2.**

Feine
Winterschuhe
und
Stiefelsetten,
sowie warme

und wasserdichte **Lincoln-Serrenstiefel** sind unter Garantie der Haltbarkeit in allen Größen vorrätig im ersten **Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar** von

S. Tucholski,

Wilhelmstr. 10.

Ball-Fächer,
Ball-Sandshuhe,
empfehl billigt
Louis Levy,

Friedrichstraße,
vis-à-vis der Postuhr.

Rein wollene **Pferdedecken** von 25 **Sgr.** ab, **Mehl- u. Getreide-**säcke mit und ohne Naht von 12 **Sgr.** ab bis 2 1/2 **Pfund** schwer, sowie **Drillsche** in allen Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen offirt

Die **Leinenwaaren-Handlung** von
Salomon Beck.

Ein Paar noch ganz neue **Schellengeläute** sind zu verkaufen. **Hôtel de Berlin.**

Bier-Luftdruck-Apparate,
anerkannt das Beste zur Konservierung und bequemem Ausgeben von **Walrisch Bier**, liefert elegant und billig die **Bierschneidmaschinen-Fabrik** von **C. F. Weidmann** in **Berlin**, **Kronenstraße 42, Breslau**, **Oblauerhaidgraben 27.**

Moritz & Jos. Friedländer,

13. Schweidnitzerstadtgr., Drill-Fabrik: Posnerstrasse,
offeriren ihren selbstfabricirten vorzüglichen und bewährten **Patent-Drill**, der sich durch **Leichtigkeit, Solidität und Einfachheit** auszeichnet:

Clayton & Shuttleworth'sche weltberühmte
Locomobilen u. Dresch-Maschinen.

Funt's Kleeausreier, Pinksley'sche Siede-Maschinen, Haferquetschen, Schrot-
mühlen, Oelkuchenbrecher, Benkel & Seck'sche Schäl-Maschinen für Mühlenbesitzer u. s. w., die ausgezeichneten Referenzen stehen zu Diensten.

Ausstellung 1869 in **Altona**. **Clayton & Shuttleworth** haben sich bei derselben gar nicht betheiligt.

Ordres für uns auf **Drills** etc. bitten wir Herrn **N. von Urbanowski** in **Posen** gütigst erteilen zu wollen.

Das Haupt-Depot

der **Knopfloch-, Doppelsteppstich- und überwendlich**
nähenden

Combinations-Maschine

empfehl sein reichhaltiges Lager von **Original Wheeler & Wilson**, von 50 **Thlr.** an, **Original Grove & Baker** von 50 **Thlr.**, **Original Elias Howe**; **Zylindermaschinen** für Lederarbeiter, nach allen Richtungen transportirend, und **Gewerbliche Maschinen** von 60 **Thlr.** an, unter der ausgedehntesten Garantie.

C. W. Nückel,

Breslaustrasse 13, Hôtel de Saxe.

Den angestregten Verdächtigungen gegenüber bemerke ich, daß es geschäftlich mein Prinzip ist, reelle Waare und solide Preise zu führen; im eigenen Interesse der Käufer ersuche ich, sich von dem Stempel und soliden Preisen meiner **Original-Masch.** zu überzeugen; mit der Versicherung, daß in nicht zu ferner Zeit man Mögliches nicht für unmöglich halten wird.

Von dem in unserem Verlage erschienenen

Gefangbuch

für

die evangelischen Gemeinden der Provinz **Posen**
halten wir stets gebundene Exemplare zu dem Preise von 15 **Sgr.** bis 4 **Thlr.** auf Lager.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Die seit länger als fünfzehn Jahren gegen **Gicht und Rheumatismus** unübertrefflich bewährte

Lairitz'sche
Waldwoll-
Watte, das **Oel**, so wie die **Waldwoll-Unterkleider**, **Flanell**, **Strickgarn**, **Sohlen u. s. w.** sind nebst genauer Gebrauchs-Anweisung für **Posen**

nur allein echt zu haben bei
Eugen Werner, **Wilhelmsplatz 5.**
H. Kirschen Wwe., Bergstr. 14.

Elegante Ballfächer,

vorzüglich gut sitzende
Korsets und Arminolinen, sowie gute **Ball-Sandshuhe** und **Ball-Schuhe** empfiehlt

S. Tucholski,

Wilhelmstr. 10.

Wollene

Gesundheits-Backen

und

Unterbeinkleider

empfehl zu auffallend
billigen Preisen

Louis Levy,

Friedrichstraße,
vis-à-vis der Postuhr.

Drainröhren

aus Septarien-Thon (nicht aus wetter- und wasser-
unbeständigem Diluvial-Schluff), jedes Stück über
12" lang, verkauft bis Ende Januar 1870

d. Laufend 1 1/4" 1 1/2" 2" 3" 6" im Lichten,
für 5 6 9 13 50 Thaler

und bittet um recht zeitige Anmeldungen
Die Thonwaaren-Fabrik
in Staroleka bei Posen.

Die Unterzeichneten empfehlen:

Ganz eiserne Pferde-Dreschmaschinen und Göpel ihrer neuesten,
bewährten, vorzüglichen Konstruktion. Geringe Zugkraft, große Leistungs-
fähigkeit, unbedingter Beidruck, außergewöhnlich bequeme Handhabung,
dazu passend
Getreideereinigungsmaschinen und Säckelmaschinen, ebenso vorzüglich
in Konstruktion und Ausführung.

G. Hambruch Vollbaum & Co.

Abtheilung für den landwirtschaftlichen Maschinenbau.
Elbing in Westpreußen.

Glasirte Thonröhren mit Muffen

zu Brücken und Durchlässen, zu Wasser-, Kloaken- und
Schlamm-Leitungen, zu russischen Schornsteinen, zu
Feuerungsanlagen in Treibhäusern u. dgl. offerirt in
sehr großer Auswahl zu nachsteh. Preisen p. lfd. Fuß:

2" 3" 6" 9" 12" 15" im Lichten
2 3 5 10 16 21 Sgr.

Die Thonwaarenfabrik
in Staroleka bei Posen.

Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, nicht genug zu empfehlen!

Mein Sohnchen litt an Schwäche und das Uebel wollte trotz aller angewandten
Mittel nicht weichen, da wandten wir den Timpechen Kraftgries an und ich
muss zu meiner Freude bekennen, daß dieses vorzügliche Präparat unsere besten Erwar-
tungen übertraf. Die Schwäche hat sich verloren, das Kind ist neu ge-
kräftigt und nimmt von Tag zu Tag so zu, daß wir dem Präparate volle
Anerkennung nicht versagen können.

Braunschweig den 21. Oktober 1869.

S. Meier.

à Paket 8 u. 4 Sgr. acht zu haben in Posen bei A. Schowicz.

Hufeland's Kräuter-Extract

gegen

Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenschwäche, Magensäure,
Magenkrampf, verdorbenen Magen, Diarrhoe, Blähungen,
Obstruktionen, Hämorrhoiden, Cholera.

General-Depôt

bei
H. Fiedler in Breslau.

Zwingerstrasse 7.

Atteft.

Im Auftrage des Herrn H. Fiedler habe ich das von ihm allein fabrizirte so-
genannte **Hufeland's Kräuter-Extract** beaufsichtigt und begutachtet persönlich einer
genauen, sowohl qualitativ als quantitativ chemischen Analyse — wodurch allein
der reelle Werth eines derartigen Präparates zu konstatiren ist — unterworfen.

Auf Grund der Analyse bin ich berechtigt, oben genanntes Extract ein aus den
besten Ingredienzen in kunstgerechter Weise bereitetes Präparat zu nennen. Die Wahl
der zu diesem Extract verwendeten Vegetabilien und Rohstoffe ist als sehr glücklich ge-
troffen zu bezeichnen, so daß dieses Extract mit vollem Rechte als ein sehr gutes Haus-
mittel bei allen auf der Gebrauchsanweisung angegebenen Leiden zu empfehlen ist.

Breslau, den 11. Dezember 1869.

Der Direktor des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums.

Dr. Theobald Werner.

Erst zum zweiten Januar

Da es so stets Brauch und Sitte war,
Wünsch auch ich viel Glück zum neuen Jahr.

Zu mir, zu mir, zum neuen Jahr soll kommen,
Alt und Jung, Groß und Klein,
Sich mit meinem feinen Badewasser zu erfreuen.
Denn ich halte jetzt täglich, frisch, delikates und leichtes
feinstes Badewasser im Hause der Herren C. Rudolph u. W. Becker.
Es schmeckt auch für Alle die Gluckschokolade und Klor,
So wohlthuend und schön in diesem neuen Jahr.

S. Bamberg.

Breslauerstrasse 21 u. Sapiehoplatz 7.

Mein neuer Laden fertig zwar.

Stärkung und Reinigung des Blutes, Kräftigung des Körpers,

ein gesundes, frisches Aussehen wird erzielt
durch den bereits rühmlichst bekannten

Medic. flüssigen Eisenzucker.

Alle bisherigen Eisenpräparate wurden durch
ihre schlechte Verdaulichkeit, widerlichen Ge-
schmack von den Kranken höchst ungern einge-
nommen. Der **medicinische flüssige Eisenzucker**
zeichnet sich hingegen durch seine leichte
Verdaulichkeit, Unschmelzbarkeit und **ausge-
zeichneten Geschmack** vor allen anderen
Eisenpräparaten aus (ist die reine chemische
Verbindung des Eisenoxyds mit Zucker), greift
daher den Magen niemals an, wird selbst von
sehr empfindlichen und schwächlichen Individuen
ausgezeichnet gut vertragen und zeigt sich end-
lich auch in jenen Fällen wirksam, wo andere
Eisenpräparate fehlschlagen. Durch seinen vor-
züglichen Geschmack eignet er sich auch in ho-
hem Maße für Kinder und Individuen mit
sensiblen Geschmackorganen, denen namentlich
ein längeres Einnehmen anderer Eisenpräparate
fast unmöglich wäre.

Seine Anwendung findet er:

a) **Bei Blutarmuth**, mag diese sich selbst-
ständig entwickelt haben, oder aber durch Blut-
verluste, langwierige oder dyskrasische Leiden,
ausgeworfene Lebensweise entstanden sein, da-
her bei der Bleichsucht, in der Konvaleszenz
nach schweren Krankheiten, bei Rachitis (eng-
lische Krankheit), Stropheln, Skorbut, langdau-
erndem Wechselfieber, veralteter Syphilis und
Mercurialnecrose.

b) **Bei nervösen Leiden**: Beistand, Sy-
stemie, Epilepsie, allgemeine Erschlaffung, Mi-
graine, Neigung zu Ohnmachten, Herz-
klopfen, Mangelhaftigkeit, Impotenz und beginnen-
der Lähmung.

c) **Bei zu reichlichen Absonderungen**:
dazu gehören: Langdauerndes Stillen,
starke Schweiß, Eiterungen, zu häu-
fige Samen-Entleerungen blutarter,
nervenschwacher Personen.

d) **Bei Frauenkrankheiten**: Störun-
gen der Menstruation, weißem Fluß,
Unfruchtbarkeit, Neigung zu Abortus,
wenn diese Leiden auf Blutarmuth be-
ruhen.

Die Blutarmuth ist einer der gefährlich-
sten Feinde der Menschheit, denn unmerklich
bescheidet sie eine Menge von Menschen, und
in der Regel gerade in dem Lebensalter, wo
das Blut für das Gedeihen des Körpers vom
allergrößten Werthe ist, im Entwicklungs-
stadium nämlich, in den Kinder- und Jung-
frauen- (Jünglings-) Jahren. Deshalb schreitet
sie aber auch eine große Anzahl von Krank-
heiten des reiferen Lebensalters, von denen die
meisten unheilbar sind, schon aus der Jugend
her, und diese hätten recht wohl verhütet wer-
den können, wenn man damals der Blutarmuth
energisch entgegengetreten wäre. Darum
ist es Pflicht der Eltern, recht ordentlich auf
den Zustand des Blutes der Kinder Acht zu
haben und nicht das Wohl des Körpers der-
selben für das ganze Leben untergraben zu
lassen. Die Blutarmuth kennzeichnet sich be-
sonders durch den Mangel rother Blutfarbe
und durch die Blässe der Haut; diese zeigt sich
an den Lippen, dem Zahnfleisch, der Schleim-
haut, welche die Mundhöhle auskleidet. Die
nun farblos gewordene Blutwelle in eine rothe
zu verwandeln und dadurch der erblassenen Ro-
tallenfarbe der Lippen, den verblühten Rosen
der Wangen, der verfarbten fahlen Carnation
des Teints den lebhaften natürlichen Ton wie-
der zu geben, dann die Muskelfasern und
Straffheit der Muskelsubstanz, bei heftig-
fähigen Damen die Fülle der Milcherzeugungs-
organe zu heben, ist die **lohnende Aufgabe**
des **medicinischen flüssigen Eisenzuckers**.

Schließlich sei noch bemerkt, daß dieser Ei-
senzucker durchaus unschädlich ist und nicht als
ein solcher Artikel angesehen werden darf, deren
man heutzutage aus Spekulation gegen diese
und jene Leiden anpreist; die rationelle Be-
reitung, die wirkliche, **unausbleibliche Wir-
kung**, die Verwendung und Anempfehlung von
großen medizinischen Autoritäten, ferner
zum Theil auch schon Deutschlands, sind hin-
reichende Bürgen für den wirklichen Werth und
Verwendbarkeit dieses Präparates. Auch in
America erfreut es sich eines großen Zu-
spruchs.

In Prag wird dieses Präparat von den
nachstehenden medicinischen Notabilitäten, f. E.
Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt,
Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petters,
Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Stei-
ner, Dr. Streng u. verordnet.

**Eine einzige Probe wird Jedermann
sicher befriedigen.**
1 Flacon 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr. Süd. W.
Haupt- und Versandungs-Depot
befindet sich in Prag bei **Jos. Fürst**, Apo-
theke „zum weißen Engel“, Schilling-
gasse Nr. 1071—11.

General-Depot f. Deutschland u. d. Schweiz
Ch. Brugier in Karlsruhe.
(Großherzogthum Baden.)
Bestellungen hierauf nimmt entgegen Herr

R. Czarnikow

in Posen, Schuhmacherstraße Nr. 6.

Schwerhörigkeit und Oh-
renschmerzen heilt auch in veralteten Fäl-
len: das **Gehöröl** v. Dr. **Thüm-
mel**. Hunderte Dankschreiben von Ge-
heilten bei jeder Flasche. Preis eines
großen Flacons Thlr. 1 20 Sgr. Depot
in Posen bei

R. Czarnikow,

Schuhmacherstr. 6.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Große Ersparnis für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises der-
jenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen,
Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à Thlr. — 27 1/2 Sgr. à Thlr. — 15 Sgr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass
man ihm statt des **ECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS**, nicht anderes
Extract **UNTERSCHIEBE**, befindet sich auf **ALLEN** Töpfen ein Certificat mit der
Unterschrift der Herren Professoren Baron **J. von LIEBIG** und Dr. **M. von**
PETTENKOFER als **BUERGSCHAFT** für die **REINHEIT**, **ECHTHEIT** und
GUETE des **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACTS**.

Nur wenn der Käufer auf **DIESE** Unterschriften achtet, ist er sicher, das von
obigen Professoren analysirte und controlirte **ECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**
zu empfangen.

J. Liebig

M. Pettencoper

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken,
in Posen bei

W. F. Meyer & Co.,
Apotheker **Elmer,**
Gebr. Andersch,

Apotheker **Dr. Mankiewicz,**
J. N. Leitgeber.

Engros-Lager beim Correspondenten der Gesellschaft **Alphon Pellesohn.**

Schloß Welsna bei Rogasen, den 27. Dez. 1869.

Herrn H. Elsner in Posen.

Bitte um gefällige weitere Sendung von 36 Flaschen
Ihrer russischen Lederschmiere.

Dieselbe ist ganz vorzüglich und hält so wasserdicht,
wie es mir bis jetzt bei keiner Stiefelschmiere vorgekommen ist.

Reichsgraf von Pückler.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Ich bezeuge hiermit, daß der **G.
A. W. Mayer'sche Brust-Schryp**
bei mir mit dem besten Erfolge ver-
wendet wurde.

Schotten, Oberbessen, 5. Juli 1869.
Heinrich Kromm.

Lager in Posen bei
Gebr. Krahn, Bronterstraße 1,
J. N. Leitgeber, Or. Gerber-
straße 16,
J. B. Busch, Sapiehoplatz 2.

Auf mein Siegel und Etiquett bitte
zu achten.

Jede Flasche ist mit meiner einge-
brannten Firma versehen.

Vor Fälschung und Nachahmung ge-
sichert durch Schutzmarke laut R. R.
Patent vom 7. Dezbr. 1858
Z. 130/645.

Der Wahrheit die Ehre.

Die Frau eines meiner Tagelöhner
litt seit einem Jahre an einer 6 Zoll
langen Flechte am Halse, die ihr die
schrecklichsten Schmerzen verursachte und
sie von vielen Arbeiten abhielt. Hiesige
Ärzte behandelten sie wochenlang erfolg-
los; hingegen hat sie die Anwendung
der Universal-Seifen des Hrn. **J. Oschinsky**
in Breslau, Karlsplatz Nr. 6, in
10 Tagen von ihrem Uebel befreit, was
ich der Wahrheit gemäß attestire.

Einer Dame, die heftige **Gicht-
schmerzen** in den Händen und vollstän-
dig verkrümmte Finger hatte, habe ich
dieselbe **Oschinsky'sche Gesundheits- und**
Universal-Seife recommandsirt und hat sie
dieser hoffnungslosen Patientin vortref-
liche Dienste geleistet, indem sich ihre
Schmerzen verloren und ihre Finger
wieder gerade geworden sind.

Balefe, Koniner Kreis,
(Königreich Polen.)

C. Cernus, Gutsbesitzer

Ich bezeuge hiermit der Wahrheit ge-
mäß, daß die berühmten **Oschinsky'schen**
Universal-Seifen mich von heftigem **Reißen** und
Kopfschmerz, woran ich in Folge einer
Erkältung seit Monaten litt, in kurzer
Zeit befreit haben. Ich kann nicht um-
hin, diese Seifen ähnlich Leidenden sehr
anzuempfehlen und Herrn **Oschinsky**
meinen Dank abzusagen.

Chemnitz. **Henricke Bertram.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben
in Posen: **A. Wutke**, Wasser-
straße Nr. 8; **Kempner**; **H. Sche-
lenz**; **Protschkin**; **H. Lewy**;
Gräß; **R. Nietzel**; **Rawicz**;
J. P. Franke.

Von morgen den 1. Januar verkaufe ich
von der jahrelang gut anerkannten Milch das
Quart zu 1 Sgr. 2 Pf.

W. Noblistron, Halldorfstr. 29/30.

Ich suche einen tauglichen **Wirth-
pächter**, der von George 1870 an die Milch
in loco abzunehmen hat.
Burghard, Gortakow b. Schwefenz

Wohl zu beachten.

Ein untrügliches Mittel gegen nachthl.
Pollutionen ohne Anwendung von Medizin,
von ärztlichen Autoritäten anerkannt, empfiehlt
und vers. gegen Eins. oder Nachn. von 1 Thlr.
inkl. Anweisung unter Discretion
E. Kroening in Ballenstedt a. S.
Da dasselbe äußerlich angewendet wird, so
hört es, dasselbe nicht in ärztlicher Kategorie
vielfach von Nichtärzten angepriesener Schwin-
deleuten zu setzen.

Ein Diätmittel,

welches alle wirklich nährenden Speise-
theile zur Stärkung des Organismus
gehört verarbeitet, alle überflüssigen
und ungesunden Stoffe aus dem
Körper ausschleibt, ist unfehlbar der
R. F. Daubitz'sche Magenbitter*) fabricirt vom
Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin**,
Charlottenstr. 19.
Dieser Bitter zum Nachtisch nach
schweren Speisen, bei Blutan-
drang oder Störungen in den
Funktionen des Unterleibes je
nach Bedürfnis in größeren oder
kleineren Portionen genossen, beför-
dert den Stoffwechsel in so ausge-
zeichneter Weise, daß nicht allein
die Neubildungen von Krankheits-
stoffen vermieden, sondern bei nach-
haltiger Anwendung auch allmählig
alle ungesunden Theile aus dem Blute
entfernt, mithin die Befreiung selbst
von veralteten Leiden wie z. B. **Hämorrhoidal-
leiden** eintreten muß.
*) Zu haben in den bekannten
Niederlagen.

Flüssige Eisenseife.

Vorzügliches bisher unübertroffenes Mittel
bei Verdauungs-, Verbrennungs-, Quetschun-
gen, Frostbeulen, äußerlichen Hautkrankheiten,
Schweißfüßen, trophischen Geschwüren, Beintrau-
ma, localen Krebsgeschwüren. 1/4 Flacon 20 Sgr.
= fl. 1. 10 kr. 1/2 Flacon 10 Sgr. = 35 kr.

Selbst alte und hartnäckige
„Frostbeulen“

heilt gründlich und dauernd in 8 Tagen das

Eisen-Cerat.

1 Päckchen 8 Sgr.

Niederlage in Posen bei
R. Czarnikow,
Schuhmacherstrasse Nr. 6.

Von meinen als vorzüglich an-
erkannten

1864er Bordeauxweinen

empfehle als besonders preiswerth
Château d'Aux à fl. 15 Sgr.
Du Roi Margaux

Julius Buckow,

Wein-Großhandlung.

Nur für Damen.

Eine anständige Friseurin, die nur nach den neuesten Journalen frisiert, empfiehlt sich den Damen in und außer dem Hause.

Brau Jaksch, Judenstr. 27.

Zum Sylvester

und den folgenden Tagen empfehle

Pfannkuchen,

das Duzend zu 10 Sgr.; auf besondere Bestellung auf kleinere mit verschiedener Fällung.

A. Pitzner

am Markte.

Frische Holsteiner- u. Colchester-Austern, leb. Hummern, frische Seefische, fr. Geflügel, franz. Gemüse empfängt täglich u. versendet

W. A. Krentscher,

Berlin, Charlottenstr. 33.

Jamaica Rums,

Aracs und Cognacs,

so wie Düsseldorfer u. Burgunder Punschextract in vorzüglichster Waare zu den billigsten Preisen empfiehlt

Julius Buckow,

Wein-Großhandlung,

Wilhelmplatz 15.

Keine Hamburger Fleischwaren sind in größter Auswahl stets frisch vorrätig bei

Kletschhoff.

Arac-Punsch-Syrop,

Rum-Punsch-Syrop,

Vanille-Punsch-Syrop,

Burgunder Punsch-Syrop,

Capwein-Punsch-Syrop,

Madeira-Punsch-Syrop,

Portwein-Punsch-Syrop,

Sherry-Punsch-Syrop,

Glühwein-Extract,

Arac de Batavia

Arac de Goa

Jamaica-Rum

Cognac, französ.

Franzbrantwein

empfiehlt

Hartwig Kantorowicz.

Die erst. hochr. f. Apfelsinen, egypt. vollf. Citronen, Mar. Datteln, Sultanfeig., Tr.-Kosin, Schaal-Mandeln, Brännellen, fr. Cath.-Pflaumen und geschält. Backobst empf. bill. Kletschhoff.

Ich bitte, auf meine Firma zu achten.

Preismedaillen

Altona 1869. Paris 1867. Linz 1869.

Starker & Pobuda,

königl. Hoflieferanten, Stuttgart,

empfehlen ihre vorzüglichsten

Chokoladen,

zu haben in Posen bei

Gebr. Miethe.

Z. P. Meyer & Co.

Frenzel & Comp.

W. F. Meyer & Comp.

S. A. Zeitgeber, Konditor.

Punsch royal

1810,

unstreitig die edelste Essenz zum Bereiten von Punsch.

In Posen bei

Gebr. Miethe,

Capieplatz 1.

Für Sprittfabriken.

Ein rout. gut empf. Kaufmann, vom 1. April ab in Kassel ansässig, der eine große Bekanntheit unter den Destillateuren, Sprits und Produktengeschäften der Provinzen Hessen, Westfalen u. Belgien, sucht die Vertretungen ein. leistungsfähig. Sprittfabrik. Gef. Offerten unter Z. O. 964 an Herrn Haasen-

stein & Vogler, Berlin, Leipziger-

straße 46, erbeten.

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzler Graf Bismarck.

Grossartige Verloosung von ausgestellten und prämierten Gegenständen,

die großartigste Verloosung die je stattgefunden!

Preis per Original-Loos 1 Thlr. pr. Ct.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Die schönsten und namentlich die prämierten Gegenstände der diesjährigen großen internationalen Ausstellung in Altona kommen mit allerhöchster Genehmigung

schon in einigen Wochen

Verloosung.

ca. 6000 Gewinne im Werth von unges. 1/2 Million M. C.

Hauptgewinne im Werth von 5000, 3000, 1732, 1670, 1620, 1485, 1215, 1120, 1080, 945 etc. Thaler.

Loose à 1 Thaler sind zu beziehen durch directe Einfindung, Posteingahlung oder Nachnahme von

den allein bevollmächtigten General-Agenten

Isenthal & Co.,

Banquiers in Hamburg.

Wiederverkäufern ansehnlicher Rabatt. — Listen auf Verlangen gratis.

Es steht den Gewinnern frei, die Gegenstände zu beziehen oder nach Abzug eines kleinen Rabattes den vollen Werth in baar zu erhalten.

Warnung. Jedes Originalloos muß mit unserm Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

und die Originalloose mit dem Stempel versehen sein

Hamburg Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Savre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Solfatia, Mittwoch, 5. Jan. Westphalia, Mittwoch, 26. Jan.

Allemannia, dito 12. Jan. Sammonia, dito 2. Febr.

Gimbria, dito 19. Jan. Silefia, dito 9. Febr.

Passagierpreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

und zwischen Hamburg und New-Orleans,

auf der Ausreise Savre und Havana, auf der Rückreise Havana und Savre anlaufend.

Davaria 15. Januar, Teutonia 12. Februar, Saxonia 12. März.

Passagierpreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bollen, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein kon-

cessionierten Generalagenten

S. C. Plagmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1., und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma Nathan Charig in Posen, Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. Salsa Sonnabend 8. Januar nach Newyork via Southampton

D. Baltimore Mittwoch 12. Januar Baltimore Southampton

D. Newyork Mittwoch 12. Januar Havana u. New-Orleans via Havre

D. Deutschland Sonnabend 15. Januar Newyork via Southampton

D. Rhein Sonnabend 22. Januar Newyork Southampton

D. Donau Sonnabend 29. Januar Newyork Southampton

D. Frankfurt Mittwoch 2. Februar Havana u. New-Orleans via Havre

D. Amerika Sonnabend 5. Februar Newyork via Southampton

D. Ohio Mittwoch 9. Februar Baltimore Southampton

D. Main Sonnabend 12. Februar Newyork Southampton

D. Union Sonnabend 19. Februar Newyork Southampton

Passagier-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler.

Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

Passagier-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Crt.

Passagier-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte 150 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maasse. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sg. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren in-

ländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

H. Peters, Direktor. Hirschfeld, Prokurant.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für Preußen

concessionirte Haupt- und General-Agent

Leopold Goldenring in Posen.

Dampfschiff „Smidt“

I. Classe

von Bremen nach Newyork

fährt am Donnerstag, den 20. Januar 1870.

Passagierpreise: I. Kajüte 90 Thlr., II. Kajüte 45 Thlr., Zwischendeck 40 Thlr. Courant

inkl. vollständiger Bedienung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Uebereinkunft-Bedingungen und sonstige Auskunft direct durch

G. Lange & Co. in Bremen,

oder deren Vertreter im Inlande, da die Bremer Auswanderer-Expediten kon-

traktlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere annehmen.

Dann folgende Expedition Anfang April 1870.

Näheres über Frachten und Uebereinkunft des Dampfers Smidt, kostenfreie Be-

fürung von Annahme- und Uebereinkunft der Reisenden — sowie Auskunft

über nordamerikanische Verhältnisse aller Art, auf franco Briefe N. 12, Brüden-

straße, Elberfeld.

G. J. Zangerfeld.

Für die Grundstücke St. Adal-

bert Nr. 9 wird Jemand verlangt,

der die Vereinigung sofort über-

nimmt. Näheres Markt 56.

Musikalien-Abonnement

für Hiesige und Auswärtige

zu den günstigsten Bedin-

gungen beginnen täglich.

Das

Musikalien-Leih-

Institut

wird durch tägliche Zusen-

dungen fortwährend vergröß-

ert, so dass allen Ansprü-

chen genügt werden kann.

Kataloge leihweise.

Prospecte gratis.

Ed. Bote & G. Bock

Hof-Musikhandlung.

Posen, Wilhelmsstrasse 21.

L. Heidborn's

Stralsunder Spielfarten.

Größte Fabrik Norddeutschlands.

Pro 1868 gezahlte Stempelsteuer

39,367 Thlr. 18 Sgr.

Anerkannt feinstes, haltbarstes

und dadurch billigstes Fabrikat.

Musikalien-Abonnements,

mit und ohne Prämie,

können vom 1. Januar 1870

ab zu den allergünstigsten

Bedingungen begonnen werden.

Neueste Erscheinungen sowie

Clavier-Ausgabe mit und ohne

Text werden ebenfalls verabfolgt.

Die bereits bekannt, bewilligen

wir bei Ankauf von Musikalien den

allerhöchsten Rabatt.

Schlesinger'sche Buch-

und Mus.-Handlg.

25. Wilhelmstr. 25.

Bischof v. Ketteler

und

Prof. Nippold!

Sieben erschien in der C. G. Lü-

deritz'schen Verlags-Buchhandlung,

A. Charisius in Berlin:

Ein

Bischofsbrief vom

Koncil und eine deutsche Antwort.

Ein Beitrag zur Untercheidung von

Katholizismus und Jesuitismus. 1870.

5 Sgr.

Prof. Nippold veröffentlicht hier-

mit einen sieben aus dem Koncil heraus-

gehaltenen herausfordernden Brief des

Bischofs v. Ketteler und N's.

dothin gefandene Antwort.

Jede Buchhandlung hält

Vorrath.

Zum Jahreswechsel!

Am Schlusse auch dieses Jahres nehme ich mir die Freiheit, dem geehrten Publikum Nord- und Süddeutschlands für das meinem Institute in so erhöhtem Maße entgegen getragene Vertrauen, für die Anerkennung und das Wohlwollen, welche mir zu Theil wurden, aus vollstem Herzen meinen wärmsten Dank zu sagen. Hat doch selten eine zweite Geschäftsbranche der Neuzeit, die **lediglich von dem Vertrauen abhängig** ist, sich in kurzer Zeit so **allgemein** einzuführen gewußt, als die meinige. Ich bin in der glücklichen Lage, neben einer umfangreichen Kundschaft in commerciellen, industriellen und privaten Kreisen sogar eine lange ehrenvolle Reihe von königlichen Behörden, Magistraten, Eisenbahn-Direktionen, Aktien-Gesellschaften, Vereinen, Bank-Instituten u. aufzuführen, welche in Anerkennung der Nützlichkeit meines Unternehmens mir ihre sämtlichen Bekanntmachungen zur Veröffentlichung übergeben und ihre Zufriedenheit mit meiner Expedition mehrfach ausgesprochen haben. Aus diesem Grunde kann ich nicht ohne innere Befriedigung auf die Erfolge der verhältnißmäßig kurzen Wirksamkeit meines Instituts zurückblicken.

Der gesammten Zeitungs- und Presse bin ich jedoch nicht minder zu großem Dank verpflichtet für das überaus coulante Entgegenkommen, mit welchem sie mir, als ihrem **officiellen** Vertreter, die günstigsten Bedingungen eingeräumt hat, und durch welche ich allein in den Stand gesetzt wurde, meinem Unternehmen den Charakter eines

gemeinnützigen Instituts

zu verleihen.

Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, in kurzen Skizzen von dem gegenwärtigen Umfang meines Instituts und den in Folge des so überaus ehrenvollen allgemeinen Zuspruchs, dessen sich dasselbe zu erfreuen hat, nothwendig gewordenen neuen Etablissements und Veränderungen Kenntniß zu geben.

Nach Eröffnung meiner ersten Filiale **München**, die sich in Süddeutschland zu meiner großen Freude über Erwarten rasch, — im Verlauf eines Jahres — so einzuführen gewußt hat, daß sogar in **Nürnberg** die Vermehrung des Kundenkreises die Errichtung einer Zweigniederlassung daselbst nothwendig machte, veranlaßte mich der immer lebhafter werdende Verkehr im Norden und den überseeischen Plätzen, in **Hamburg** ein drittes selbstständiges Etablissement zu begründen, welches seinerseits wieder ein Zweiggeschäft in **Bremen** errichtete und ebenfalls bereits in angenehmsten Geschäftsbeziehungen zu bedeutenden Firmen des Plazes Hamburg wie nicht minder der auswärtigen Districte steht. — Nachdem ich mit der Inseraten-Beilage des „**Bladderadatsch**“ überraschend große Erfolge erzielt, haben sich auch die Verleger der „**Fliegenden Blätter**“ auf meine Vorschläge hin bewegen lassen, zu ihrem Blatte eine mit Illustration und Text versehene Inseraten-Beilage erscheinen zu lassen und mir dieselbe zur alleinigen Verwerthung pachtweise zu übergeben. Ich hoffe, auch mit diesem neuen Unternehmen ein ähnliches, **enorme Erfolge bewirkendes** **Inserations-Organ**, als die **Beilage** zum „**Bladderadatsch**“ es geworden ist, geschaffen zu haben. — Schließlich konnte ich den vielen schmeichelhaften Anregungen sowohl Seitens der Presse, als auch des inserirenden Publikums aus dem umfangreichen **österreichischen Kaiserstaate** nicht länger widerstreben und etablierte in

Wien ein viertes selbstständiges Bureau.

Mit vielen Opfern verknüpft, ist es mir nunmehr gelungen, Verbindungen in allen Theilen der Erde anzubahnen, so daß ich die umfassendsten Ordres auch für das Ausland auszuführen im Stande bin, und glaube ich hierdurch, mein Unternehmen zu einer thatächlich

internationalen Annoncen-Expedition

herangebildet zu haben. Dieselbe besteht somit aus folgenden 4 Haupt-Abtheilungen:

I. Abtheilung,
für Norddeutschland
in Berlin,
Friedrichstraße Nr. 60.

II. Abtheilung,
für Süddeutschland
in München,
Windenmachersgasse Nr. 3,
mit einem Zweiggeschäft in Nürnberg.

III. Abtheilung,
f. d. Norden u. d. überseeischen Plätze
in Hamburg,
Neuer Wall, Ecke Grasfeller,
mit einem Zweiggeschäft in Bremen.

IV. Abtheilung,
für die österreichischen Staaten
in Wien,
Seilerstätte Nr. 2.

Jedes dieser Bureau's ist in Folge des intimen und regen Verkehrs mit den Zeitungen seines Bezirks ganz genau mit den Preisverhältnissen sowohl, als auch mit den industriellen und Kulturzuständen der betreffenden Landestheile aufs Speziellste vertraut, und vermag daher dem Inserenten in jedem einzelnen Falle mit Rath und Auskunft beizustehen. Es hat ferner rechtlich Gelegenheit, die für jeden besondern Anlaß erforderliche Erfahrung und nöthige Umsicht zu gewinnen und eine Geschäfts-Routine zu erwerben, welche, verbunden mit den festen Connerionen und Verträgen die Garantie bietet, daß die Interessen der Inserenten auf das Beste vertreten werden, und daß **jeder Annonce, welcher Tendenz sie auch sein möge, eine Wirkung verschafft wird, wie sie bei eigener Besorgung schwer erzielt werden dürfte.**

Nächst dem vertreten mich in den bedeutendsten Städten Deutschlands die geachteten Firmen als General- und Spezial-Agenten,

in Posen Herr J. Jolowicz.

Wie bisher wird es auch ferner mein gewissenhaftes Bestreben bleiben, durch nur **streng reelle und discrete Bedienung** den Kreis meiner geehrten Kunden zu erweitern und das Annoncenwesen, diesen Haupthebel des gesammten Verkehrs, zu Gunsten des inserirenden Publikums mehr und mehr zu kultiviren. — Und so sei denn auch heute beim Beginn des neuen Jahres mein Gruß:

**Glück auf dem Handel, der Industrie!!
Glück auf der gesammten Presse!!**

Berlin, Schloßstr. 1869.

RUDOLPH MOSSE.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:
Gaushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1870. (Am Schlusse des Jahres erhalten die geehrten Käufer dieses Kalenders 6 prachtvolle Illustrationen nachgeliefert.) Preis pro Duzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.
Kalendarz polski i gospodarski dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1870. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedynczo 10 sgr.
Comptoir-Kalender auf das Jahr 1870. Preis 2½ Sgr.
 Posen, im Oktober 1869.
Die Verlagshandlung W. Decker & Co.

Annoucen-Pacht der Independance belge in Brüssel.
 Alleingetretene d. Gesellsch. Haras Lafite Bullier & Co. in Paris.
 Pächter aller bedeutenden Blätter Frankreichs.
 Hamburg Leipzig. Wien. Basel. Frankfurt a. M.
Annoucen-Expedition
 an alle Mäster des In- und Auslandes
Maassenstein & Vogler
 Berlin, 32. Jerusalemstr. 32. Berlin.
 - Ersparung von Mühewaltung und Nebenspesen. -
 - Gekürzte Annahme gratis. Pünktliche Ausführung. -
 - Genaue Berechnung. - Couverts Creditoren. -

Aufträge
 zur
Anfertigung aller DRUCKSACHEN,
 als:
 Circulare, Avisbriefe,
 Preis-Courante, Rechnungen,
 Etiquettes etc.
 Wirtschaft- und Handelsbücher,
 Adress- und Visitenkarten,
 Actien, Coupons und Pfandbriefe,
 sowie den Druck ganzer
Werke und Zeitschriften
 mit und ohne Illustrationen,
 übernimmt und effectuirt prompt, in sauberster Arbeit und in jedem Umfange
die Hofbuchdruckerei
 von
W. DECKER & CO.
 Posen, Wilhelmstr. 16.
 Schnellpressen.

Bei A. Spiro in Posen sind die nachstehenden Werke in neuen billigen Ausgaben stets vorrätig:
Sebel, Alemannische Gedichte. Vollständige briefliche Ausgabe. 3 Sgr.
Bocaccio, die 100 Erzählungen des Decamerone 10 Sgr.
Münchhausen, wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande 2½ Sgr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
 Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde.
 Sonnabend den 1. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.
 Im Tempel des Humanitäts-Vereins.
 Sonnabend den 1. Januar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst und Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. Landsberg.
 Morgen am Neujahrs-Abend 6 Uhr wird der Prediger **Hefter** in der St. Pauli-Kirche predigen über:
 ויברך משה את מערי יהודה אל בני ישראל
 oder **Das Verhältniß des mosaischen Festes zum dem christlichen und die Stellung des Neujahrsfestes in demselben.**

Die Mitglieder des Vereins junger Kaufleute werden ersucht, sich Sonnabend, Vormittags 11 Uhr im **Café Bellevue**, Markt- und Büttelstraßen-Ecke, behufs Besprechung über die Vorstandswahl recht zahlreich einzufinden.

Verein junger Kaufleute.
 Sonntag, den 2. Januar 1870.
 Abends 8 Uhr:
Ordentliche Generalversammlung.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
 Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Caroline** mit dem Kaufmann Herrn **M. Gaetis Urban** hier beehren wir uns hierdurch anzukündigen.
 Posen, den 31. Dezember 1869.
Jacob A. Gensler und Frau.
 Das am 29. d. M. uns geschenkte Knäblein nahm der liebe Gott am 30. bereits wieder zu sich.
 Posen, den 31. Dezember 1869
Siewerth nebst Frau,
 Postsekretär.

Stadt-Theater in Posen.
 Sonnabend den 1. Januar. **Norma.** Große Oper in 4 Akten von F. Romani. Musik von Bellini. Zum Schluß: **Franz Schubert.** Singspiel in 1 Akt von Hans Wags, Musik mit Benutzung Schubert'scher Motive von Franz v. Suppé.
 Sonntag den 2. Januar. Wiederauftreten des Herrn v. Gölpen. Auf vielfaches Verlangen. **Gaetis und Zimmermann** oder **Die beiden Peter.** Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Vorjüng. (Van Bett: Herr v. Gölpen.)
 Montag den 3. Januar. **König Mamon.** Dramatisches Zeitgemälde in 5 Akten von Poly Genrion.

Saison-Theater in Posen.
 Freitag den 31. Dez. **Die Maschinenbauer.** Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Betrach. Musik von A. Lang.
 Sonnabend den 1. Januar. **Benjamin, der seinen Vater sucht.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von R. Genée. **Eine Berliner Grissette.** Posse in 1 Akt von D. Holz. Musik von A. Vorjüng. **Dumm und Gelehrt.** Posse in 1 Akt von J. v. Pöps.
 Witten in der Nacht. Posse in 1 Akt von Herrmann.

Sonntag den 2. Januar. Zum ersten Male: **Durch die Zeitung.** Lustspiel in 1 Akt von Adolph Wilbrand. **Hans und Ganne.** Singspiel in 1 Akt von Friedrich. Musik von Stiegmann. **Aus Liebe zur Kunst.** Schwank in 1 Akt von Moser. Musik von Conrad. **Die Refrutarungs-Kommission** oder **die drei Gelden.** Posse in 1 Akt von Mannfrädt.

Sinfonie-Concert-Anzeige.
 Das nächste Sinfonie-Concert findet statt.
Montag 10. Januar
W. Appold.

Täglich frische Solst. Außern
 à Duzend 15 Sgr.
 empfiehlt
Julius Buckow,
 Wein-Großhandlung,
 Wilhelmstraße 15.

Mittwoch den 12. Januar 1870,
 Abends 7½ Uhr,
 im
Bazar-Saal
CONCERT
 von
Xaver Scharwenka,
 Pianist,
 unter Mitwirkung der Sinfonie-Kapelle des Herrn
Appold.

PROGRAMM.
Ouverture für Orchester **X. Scharwenka.**
Concert für Piano und Orchester
 in A-moll. **R. Schumann.**
Polonaise Es-dur **Liszt.**
Scherze H-moll **Chopin.**
Praeludium und Fuge E-moll **Mendelssohn.**
Octaven-Etude **Kullak.**
Concert für Piano und Orchester
 Es-dur **Liszt.**

Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 20 Sgr.
 sind von heute ab zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung**
 von
Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis 1 Thlr.

Volksgarten-Saal.

Heute Freitag den 31. Dezember
Großer Sylvester-Ball
 (masqué et paré.)
 Entrée: Herren 1 Thaler. Damen 20 Sgr.
 Beginn 9 Uhr.
 Billets vorher: Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr. sind in den Konditoreien des Hrn. **H. Neugebauer**, und im Lokale selbst.
Domino und Masken-Anzüge im Lokale.

Sonnabend den 1., Sonntag den 2. und Montag den 3. Januar
großes Konzert u. Vorstellung.
 Erstes Auftreten der **Norddeutschen Quartetts- und Couplet-Sänger-Gesellschaft** des Direktors Herrn **E. Strad**, der Herren **Buchmann, Brückner, Schulz und Strad** (Quartett), des Herrn **Pante**, Gesangs- und Charakter-Komiker, und der **Soubrette** Fräulein **Frank**.
 Auftreten der Gymnastiker **Hr. Hajek** und **William Stafford**.
 Entrée an der Kasse 5 Sgr., Kinder 1½ Sgr., Anfang: Sonnabend und Sonntag 5 Uhr, Montag 7 Uhr.
 Tagesbillets à 3 Sgr. in den Konditoreien des Herrn **H. Neugebauer**.
Emil Tauber.

Frische Mustern
 empfiehlt
L. Silberstein.

Schluß
 der
Kunst-Ausstellung
 naturgetreuer
Stereoscopen auf Glas
 im Bazar
 im früheren Hebanowski'schen Lokal
 im Laufe dieses Monats.
 Täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.
 Entrée pro Person 7½ Sgr., das halbe Duzend 1 Thlr.
 Die Ausstellung ist auch am Tage mit Gas beleuchtet.

Circus Wulff.
 in der kleinen Ritterstraße.
 Heute Sonnabend den 1. Januar 1870: 2 ganz große Vorstellungen. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr Nachmittags, der zweiten 7½ Uhr Abends. Zum Schluß der zweiten Vorstellung: **Die Wild- diebe**, großartige Pantomimen von sämtlichen Damen und Herren der Gesellschaft ausgeführt, arrangirt von dem Regisseur **Hr. Felix Capite**.
 Morgen Sonntag, den 2. Januar, 2 große Hauptvorstellungen mit ganz neuem Programm.
 Alles Nähere die Plakate.
 Hochachtungsvoll
Lorenz Wulff, Direktor.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 31. Dezember 1869. (Marsch & Mass.)

Not. v. 30.	Not. v. 30.
Weizen, fest.	Spiritus, matt.
Dezember . . . 61	Dezember . . . 14½
Frühjahr 1870 . . 63½	Frühjahr 1870 . . 15
Mai-Juni do. . . 64½	Mai-Juni do. . . 15½
Roggen, matt.	Rübsöl, unverändert.
Dezember . . . 43½	April-Mai 1870 . . 12½
Frühjahr 1870 . . 43½	Sept.-Okt. do. . . 11½
Mai-Juni do. . . 44½	

Börse zu Posen

am 31. Dezember 1869.

Bonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4½ % neue do. 8½ % do. Rentendriefe 88 % do. do. Provincial-Bankaktien —, do. 5½ % Provincial-Obligationen —, poln. Banknoten 74½ % do.
[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel — 2000 Pfd.] Regulirungspreis 40. pr. Dez. 40, Dez. 1869-Jan. 1870 39½, Jan.-Febr. Frühjahr 41.
Spiritus [p. 100 Quart — 8000 % Tralles] (mit Faß) gefündigt 6000 Quart. Regulirungspreis 13½ % pr. Dezbr. 13½ % Jan. 1870 13½ % Febr. 14, März 14½, April-Mai im Verbande 14½.
Bonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsanleihe —, 4½ % Pos. Pfandbr. 81½ % do., 3½ % do. —, 4½ % Pos. Rentendr. 83 % do., 4½ % do. Prov.-Bank 104 % do., 4½ % do. Realcredit inf. 91½ % Br., 5½ % do. Stadt-Oblig. 92 % Br., 4½ % Markt-Pf. Stammaktien 59½ % Br., 4½ % Berlin-

Börl. do. — 5½ % Ital. Anleihe 54½ % do., 6½ % Amerikan. do. (de 1882) 92 % do., 5½ % Länd. do. (de 1866) 43 % do., 5½ % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5½ % do. Südbahn (Rom.) —, 7½ % Rumän. Eisen.-Anleihe 72½ % do.
Loose. Oesterr. Reichsb. (1860) Loose 82½ % do.

[Privatbericht.] Wetter: klar, **Roggen:** mitter. Regulirungspreis 40. pr. Dez. 39½ % do. u. do., 40 % Br. Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 40 % do. u. Br., Frühjahr 41 % do. u. do., April-Mai do., Mai-Juni 41½ % do. u. Br., Juni-Juli 42½ % Br., 42½ % do.
Spiritus: behauptet. Gefündigt 6000 Quart. Regulirungspreis pr. Dez. 13½ % Br., Jan. 13½ % do. u. Br., Febr. 13½ % do., 14 % Br., März 14½ % do., April-Mai 14½ % do. u. Br., Mai-Juni 14½ % Br. Loto ohne Faß 13½ % do.

Durchschnitts-Marktpreis im Monat Dez. 1869.
 (Auf Grund der Berichte der Markt-Kommission.)

[H. Sgr.]	[H. Sgr.]
Feiner Weizen . . . 2 12 4	Winterweizen . . . — — —
Mittel Weizen . . . 2 6 4	Sommerweizen . . . — — —
Ordinärer Weizen . . . 1 29 —	Sommerweizen . . . — — —
Roggen, schwere Sorte . . . 1 20 8	Buchweizen . . . 1 16 9
Roggen, leichte Sorte . . . 1 18 —	Kartoffeln . . . 1 11 6
Große Gerste . . . 1 16 —	Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.) . . . 2 15 —
Kleine Gerste . . . 1 15 —	Rother Klee, Ctr. 100 Pfd. S. G. . . — — —
Safer . . . 27 —	Weißer Klee, dito . . . — — —
Roth-Erbfen . . . 1 23 4	Heu, dito . . . — — —
Butter-Erbfen . . . 1 19 —	Stroh, dito . . . — — —
Winterweizen . . . — — —	Rübsöl, rohes, dito . . . 12 7 6

Berlin, 30. Dezember. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiefigem Plage am

24. Dez. 1869 . . . 14½ Rt.	ohne Faß.
27. 14½ Rt.	
28. 14½ — 10½ Rt.	
29. 14½ — 10½ Rt.	
30. 14½ Rt.	

Die Kellereien der Kaufmannschaft von Berlin.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Dez. Wind: NW. Barometer: 28°. Thermometer: 1° +. Witterung: schön — für Roggen war die Stimmung heute noch mehr gedrückt, als gestern, und es wurde eine abermalige Ermäßigung der Forderungen nötig, um den Handel einigermaßen in Gang zu bringen. Loto ist der Verkauf heute wieder recht schwierig gewesen, da vermehrte Offerten nur äußerst zurückhaltende Kauflust trafen. Gefündigt 8000 Ctr.

Ründigungspreis 44½ Rt. — Roggenmehl ziemlich unverändert. Gefündigt 600 Ctr. Ründigungspreis 3 Rt. 6½ Sgr. — Weizen flau. Es gelangen nur wenig Abschlüsse zu etwas billigeren Preisen. — Hafer loto reichlich angeboten und sehr matt. Termine etwas niedriger. — Rübsöl durch Dedungen per Dezember anfänglich befestigt, war später etwas matter. Gefündigt 300 Ctr. Ründigungspreis 12½ Rt. — Spiritus hat nur unmerklich im Werte nachgegeben, doch ist die Stimmung recht matt. Gefündigt 10,000 Quart. Ründigungspreis 14½ Rt. — Weizen loto pr. 2100 Pfd. 50 — 66 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per April-Mai 59½ % do., Mai-Juni 60½ % do., Roggen loto pr. 2000 Pfd. 43½ % do., nach Dual do., per diesen Monat 45 a 44½ % do., Dez.-Jan. 44½ % do., April-Mai 45 a 44½ % do., Mai-Juni 45½ % do., Juni-Juli 46½ % do., per diesen Monat 1750 Pfd. 34 45 Rt. nach Dual. — Hafer pr. 1200 Pfd. 21½ — 27 Rt. nach Dualität, 22 a 25½ % do., per diesen Monat —, April-Mai 25½ a 25 Rt. do., Mai-Juni 25½ % do., Juni-Juli 26½ % do. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Roggenware 52 58 Rt. nach Dual. Futterware 43 — 46 Rt. nach Dualität. — Leinöl loto 11½ Rt. — Rübsöl loto pr. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt., per diesen Monat 12½ a 11½ % do., April-Mai 12½ % do., Mai-Juni 12½ % do., per diesen Monat 14½ a 14 Rt. do., Br. u. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14½ a 14 Rt. do., 14½ % Br., Febr.-März 15 % do., April-Mai 15½ a 15 Rt. do., 15½ % Br., Juli-August 16 a 15½ % do., August-Sept. 16½ % do. — Weizenmehl Nr. 0 4½ — 3½ Rt., Nr. 0 u. 1 3½ — 3½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3½ — 3½ Rt., Nr. 0 u. 1 3½ — 2½ Rt. pr. Ctr. unverkaut exkl. Sad. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unverkaut inkl. Sad; per diesen Monat 3 Rt. 6½ Sgr. a 3 Rt. 6½ Sgr. do., Dez.-Jan. 3 Rt. 6½ Sgr. do., Jan.-Febr. 3 Rt. 6½ Sgr. do., April-Mai 3 Rt. 5 Sgr. do. (B. S. S.)

Stettin, 30. Dez. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. — 1° R. Barometer: 28.6. Wind: SW. — Weizen unverändert, p. 2125 Pfd. loto gelber inland. geringer 56 — 58 Rt., beffer 59 — 60 Rt., feiner 61 — 61½ Rt. bunter poln. 56 — 59 Rt., ungar. 56 — 62 Rt., 83/85 Pfd. gelber pr. Dez. 60½ % Br., Frühjahr 63½ % do., Br. u. do., Mai-Juni 64 % do. — Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loto geringer 40 Rt., 79/80 Pfd. 41 41½ Rt., 80/81 Pfd. 42½ Rt., 82/83 Pfd. 44 — 44½ Rt., pr. Dez. 44½ % do., Frühjahr 44½ % do., Br. u. do., Mai-Juni 45 % do. — Gerste flau, p. 1750 Pfd. loto Futter. 33 — 34½ Rt., beffer 35 — 36 Rt., feinste 38 Rt. — Hafer matter, p. 1300 Pfd. loto 24½ — 26 Rt., 47/50 Pfd. pr. Frühjahr 26½ % do. u. do., Mai-Juni 27½ % do. u. do. — Erbsen flau, p. 2250 Pfd. loto Futter. 41 — 45½ Rt., Rog. 46 — 46½ Rt., pr. Frühjahr Futter. 46½ % do. — Rübsöl behauptet, loto 12½ Rt. pr. Dez. 12½ % do., April-Mai 12½ % do., Febr.-März 12½ % do., 12½ % do., April-Mai 12½ % do., Br. u. do., Juli-August 11½ % do., Sept.-Okt. 11½ % do. u. Br., 11½ % do. — Spiritus flau, loto ohne Faß 14½ % do., pr. Dez. 14½ % do., Frühjahr 15 nom., Juni-Juli 15½ % do. — Angenehm: 100 Ctr. Rübsöl, 20,000 Quart Spiritus. — Regulirungspreis: Wei-

